

**Was bleibt? - Vergleich der
Überlieferungsbildung im Stadtarchiv einer
sächsischen Großstadt im Zeitraum von 1914 bis 1991
anhand von Datenbeständen einzelner Einwohner**

B a c h e l o r a r b e i t

der Hochschule Meißen (FH) und Fortbildungszentrum
zum Erwerb des Hochschulgrades
Bachelor of Laws (LL.B.)

Vorgelegt von
Prußkel, Nina-Louisa
aus Lauta

Meißen, 31. März 2022

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Abkürzungsverzeichnis | IV |
| 1. Thematische Heranführung | 1 |
| 2. Begriffsbestimmungen | 2 |
| 2.1 Überlieferungsbildung, Überlieferungsbruch | 2 |
| 2.2 Archivwürdig | 2 |
| 2.3 Zäsur | 2 |
| 2.4 Tektonik | 2 |
| 2.5 Kassation | 3 |
| 3. Stadtentwicklung Dresdens im Zeitraum von 1914 bis 1991 | 4 |
| 3.1 Dresden in der Zeit des Ersten Weltkrieges | 4 |
| 3.2 Die Auswirkungen der Weimarer Republik auf die Stadt | 5 |
| 3.3 Dresden in der Zeit des Nationalsozialismus und des zweiten Weltkrieges .. | 6 |
| 3.4 Einblicke in die Nachkriegszeit und die Zeit der sowjetischen Besatzungszone | 7 |
| 3.5 Dresden als Bezirkshauptstadt in der DDR | 8 |
| 4. Archivbestände nach Inhalten thematisiert und hinsichtlich Überlieferungsbrüchen und Zäsuren betrachtet | 11 |
| 4.1 Erster Weltkrieg | 11 |
| 4.2 Weimarer Republik | 14 |
| 4.3 Zweite Weltkrieg | 17 |
| 4.4 Zeit der sowjetischen Besatzung | 19 |
| 4.5 DDR | 22 |
| 5. Vergleich zweier Aktenverzeichnisse des Stadtarchiv Dresdens anhand ausgewählter Kriterien | 26 |
| 5.1 Vergleich des Aktenverzeichnisses „211 02.27/2 Rat der Stadt, Fürsorgeamt (bis 1921 Armenamt)“ mit dem neueren Verzeichnis „2.3.25 Aktenverzeichnis II (Armenamt)“ | 26 |
| 5.2 Vergleich des Aktenverzeichnisses „2.3.25 Fürsorgeamt Arbeitsanstalt“ mit dem Verzeichnis „2.3.25 Aktenverzeichnis III“ | 27 |
| 6. Untersuchung der Quantität der Datenbestände | 30 |
| 6.1 Innere Verwaltung | 30 |
| 6.2 Arbeitsamt | 31 |
| 6.3 Schulamt | 31 |
| 6.4 Gesundheitsamt | 31 |
| 6.5 Sozialamt | 32 |
| 6.6 Fazit | 32 |
| 7. Zeitzeugeninterview mit Prof. Thomas Kübler über den Umbruch der Überlieferungsbildung 1990/1991 durch und mit der friedlichen Revolution und den damit verbundenen Zäsuren in den Datenbeständen | 34 |
| 8. Aktuelle Entwicklungen sowie maßgebliche Änderungen bei der Datenablage | 35 |
| 9. Fazit und Ausblick | 37 |
| Kernsätze | 38 |
| Anhang | IV |
| Literaturverzeichnis | X |
| Rechtsquellenverzeichnis | XII |

Eidesstattliche Versicherung.....XIII

Abkürzungsverzeichnis

| Abkürzung | Erläuterung |
|-----------|--|
| BRD | Bundesrepublik Deutschland |
| DDR | Deutsche Demokratische Republik |
| Lfm. | Laufender Meter |
| | Maßeinheit für Archivgut |
| NS | Nationalsozialismus |
| NSDAP | Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei |
| SA | Sturmabteilung |
| | Paramilitärische Kampforganisation der NSDAP |
| SED | Sozialistische Einheitspartei Deutschlands |
| UdSSR | Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken |

1. Thematische Heranführung

Die Kernfrage dieser Bachelorarbeit klingt zunächst sehr simpel. Was bleibt?

Nur einem kleinen Teil der Verwaltungsmitarbeitern ist es bewusst, wie lange die von ihnen bearbeiteten Vorgänge aufbewahrt werden und wie wichtig diese für die historische Betrachtung sein können.

Doch welche Informationen lassen sich über den Durchschnittlichen Bürger im Archiv finden?

Ein grundlegender Ausgangspunkt ist die Geburtsurkunde. Dazu kommen der Impfausweis und medizinische Akten. Mit dem Eintritt in den Kindergarten und später in die Grundschule kommen weitere Akten hinzu, mit dem Übergang in die weiterführende Schule noch mehr, bis hin zum Abitur. Dazu kommen Kindergeldakten und eventuell Akten beim Jugendamt. Nach der Schule geht es zum Studium, zum Militär und man macht den Führerschein. Dazu kommen Meldebescheinigungen von allen Wohnorten, die man seit der ersten Wohnung hatte, sowie jährliche Steuerbescheide.

Dies sind die klassischen Bereiche, an die die meisten in diesem Bezug denkt. Bis auf einige Ausnahmen bleiben diese Eckpunkte auch in historischen Beständen die gleichen. In dieser Auflistung sind keine Bußgeldbescheide, Grundbucheinträge oder ähnliches mit einbezogen.

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit sollen jedoch nicht diese allgemeinbekannten Unterlagen untersucht werden. Vielmehr wurden für den Betrachtungszeitraum spezifische Bestände in den Vordergrund gestellt.

Auf der Grundlage einer historischen Einordnung der Stadtentwicklung Dresdens wurden dann ausgewählte Archivbestände aus dem Zeitraum von 1914 bis 1991 sortiert und vorgestellt.

Um dies durchführen zu können war eine Arbeit mit den Findmitteln des Stadtarchives nötig. Diese variieren in ihrer Aktualität und damit auch in ihrer Benutzbarkeit. Durch den Vergleich desselben Aktenverzeichnisses aus unterschiedlichen Jahrgängen ist die Notwendigkeit der guten Findmittel deutlich geworden.

Die letzte Zäsur, die sich im Betrachtungszeitraum befindet, stellt die friedliche Revolution 1989 und 1990 dar. Um nochmals gesonderte Einblicke in den Verwaltungsumbruch zu bekommen, führte ich ein Interview mit dem leitenden Archivdirektor des Stadtarchives Dresden, Prof. Thomas Kübler.

2. Begriffsbestimmungen

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Überlieferungsbildung im Stadtarchiv Dresden mit Blick auf historische und gesellschaftliche Umbrüche und Zäsuren. Daher ist es für die weitere Betrachtung der zentralen Fragestellung notwendig, zuerst einige zentrale Begriffe des Archivwesens in Bezug auf den hier verwendeten Kontext zu klären.

2.1 Überlieferungsbildung, Überlieferungsbruch

Im Archivwesen versteht man unter Überlieferungsbildung das Herstellen einer historischen Überlieferung aus Unterlagen, welche aus der Verwaltung entstanden sind. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Bewertung der Unterlagen auf die Eignung, eine historische Quelle zu sein.¹

2.2 Archivwürdig

Bei diesem Begriff handelt es sich um einen bestimmten Rechtsbegriff. Gemäß § 2 III des Archivgesetz für den Freistaat Sachsen sind diejenigen Unterlagen archivwürdig, „denen ein bleibender Wert für Gesetzgebung, Rechtsprechung, Regierung und Verwaltung, für Wissenschaft und Forschung oder für die Sicherung berechtigter Belange betroffener Personen und Institutionen oder Dritte zukommt“².

2.3 Zäsur

Dieser Begriff wird in unterschiedlichen Bereichen verwendet.

In historischen Betrachtungsweisen beschreibt eine Zäsur einen Übergang einer zeitlichen Epoche in die nächste.³

2.4 Tektonik

Der Begriff Archivtektonik wird verwendet, um die Bestandsgliederung zu beschreiben. Dieser Aufbau kann auf verschiedene Arten ausgestaltet sein, erfolgt häufig anhand von historischen Zeitabschnitten.

¹ Vgl. Staatsarchiv des Kantons Zürich, Merkblatt Überlieferungsbildung und Bewertung, 2003, S. 1.

² § 2 III Sächsisches Archivgesetz.

³ Vgl. <https://neueswort.de/zaesur/#wbounce-modal>, Zugriff am 21. März 2022.

Innerhalb der Tektonik werden die Bestände meist zuerst nach der Herkunft der Unterlagen geordnet. Dadurch wird ersichtlich, durch welche Registraturbildner die jeweiligen Bestände entstanden sind.

Alternativ können die Bestände unter anderem auch nach unterschiedlichen Sachbetreffen geordnet werden.⁴

2.5 Kassation

Durch die Kassation werden Unterlagen vernichtet, welche durch die Bewertung als nicht archivwürdig eingestuft wurden. Diese Entscheidung wird durch die Archivare getroffen,⁵ es kommt jedoch auch immer wieder zu Rücksprachen mit den Registraturbildenden Stellen.⁶

⁴ Vgl. <https://archivberatung.hessen.de/weitere-fachthemen/erschließung-von-archivgut>, Zugriff am 21. März 2022.

⁵ Vgl. <https://service.archiv.uni-leipzig.de/2016/11/11/was-ist-eigentlich-kassation/>, Zugriff am 21. März 2022.

⁶ Vgl. Anhang, Frage 5.

3. Stadtentwicklung Dresdens im Zeitraum von 1914 bis 1991

Damit ein genaueres Verständnis über den Bestand des Stadtarchiv Dresdens erlangt werden kann, ist zuerst ein Abriss der Stadtgeschichte Dresdens notwendig. Durch diesen wird der gesellschaftspolitische Hintergrund des jeweils betrachteten Zeitraums deutlicher, wodurch das Einordnen der Bestände in den historischen Kontext erleichtert werden soll.

3.1 Dresden in der Zeit des Ersten Weltkrieges

Der erste Weltkrieg begann am 28. Juli 1914 durch die Kriegserklärung Österreich-Ungarns gegen Serbien.

Daraufhin wurde Sachsens komplette Industrie auf die Kriegsproduktion umgestellt. Um kriegswichtige Betriebe versorgen zu können und die Verpflegung der Soldaten sowie die Bereitstellung von Lebensmitteln bereitstellen zu können wurde eine Kriegsrohstoffstelle in Dresden errichtet, welche den Waren- und Produktionsverkehr des Königreiches lenken sollte.⁷

Zudem wurden wichtige wissenschaftliche Grundlagen an der Technischen Universität Dresden erforscht, welche die Nutzung der Kurzwellentechnik und somit von Radio, Radar und Fernsehen möglich machten.⁸

Die ersten sächsischen Arbeiter- und Soldatenräte gründeten sich Anfang November 1918, wenige Tage danach kam es zu Aufständen in den 3 größten sächsischen Städten Dresden, Chemnitz und Leipzig. Diese Unruhen erreichten am 09. November den sächsischen Hof. Nach einer Weisung Friedrich August III. erfolgte die Konstituierung des „Vereinigten revolutionären Arbeiter- und Soldatenrat[es] von Dresden“⁹.

Nach dem Ende des Weltkrieges am 11. November 1918 wurde dem Ratsarchiv die Führung des Totengedenkbuches übertragen, worin die Personalien der 18.000 gefallenen Dresdnern aufgenommen wurden.¹⁰

Am 13. November 1918 verkündete Friedrich August III. schließlich den Verzicht auf den sächsischen Thron. Die Behörden wurden durch die Volksbeauftragten des Rates auf-

⁷ Vgl. <https://www.slpb.de/themen/geschichte/1871-bis-1918/der-erste-weltkrieg>, Zugriff am 21. März 2022.

⁸ Vgl. ebd.

⁹ Vgl. ebd.

¹⁰ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 22.

gefordert, die Dienstgeschäfte und Verwaltungstätigkeit weiterzuführen um „so die öffentliche Ruhe und den Weg zu freien Kommunalwahlen im Januar und die Wahl der Volkskammer am 2. Februar 1919 zu sichern“¹¹

3.2 Die Auswirkungen der Weimarer Republik auf die Stadt

Die bis zu diesem Zeitpunkt vorherrschende konstitutionelle Monarchie im deutschen Kaiserreich wurde aufgrund der Novemberrevolution im Jahr 1918 durch die Weimarer Republik, welche sich durch den erstmaligen Einsatz einer parlamentarischen Demokratie auszeichnete, ersetzt.¹²

Im Jahre 1921 kam es zu der zweiten Dresdner Eingemeindungswelle, durch welche unter anderem die Ortschaften Blasewitz, Loschwitz, Laubegast, Coschütz, Weißer Hirsch und Leuben zum Stadtgebiet dazugezählt wurden.¹³ Dadurch erhielt die Stadt einen Bevölkerungszuwachs von 58.450 Personen¹⁴. Nach der Eingemeindung umfasste das Stadtgebiet 106,03 km².¹⁵

Auch Dresden war stark von der Weltwirtschaftskrise 1929 betroffen:

„Die im Zuge der Weltwirtschaftskrise sich ausweitende Massenarbeitslosigkeit erreichte reichsweit und auch in Sachsen 1932 ihren Höchststand. Das sächsische Landesarbeitsamt registrierte am 30. Juni 1930 377.494 Erwerbslose, am 30. Juni 1932 waren es gar 694.601 Personen. Die Zahl der Arbeitssuchenden in Sachsen hatte sich innerhalb von zwei Jahren nahezu verdoppelt und lag über dem Reichsdurchschnitt. Allein anhand dieses Indikators lassen sich die Existenznöte ganzer Industriezweige in Sachsen erahnen.“¹⁶

Im Jahr 1931 ging der Import von Gütern in die Stadt um ein Drittel, der Export von Waren sogar um ein Viertel im Vergleich zum Stand vor der Weltwirtschaftskrise zurück.¹⁷

Am 30. Januar 1933 erfolgte die Machtübernahme der Nationalsozialisten durch die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler durch Paul von Hindenburg.

¹¹ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 22.

¹² Vgl. <https://www.bundestag.de/parlament/geschichte/parlamentarismus/weimar>, Zugriff am 21. März 2022.

¹³ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 23.

¹⁴ Vgl. Die Bevölkerung des Reichs nach der Volkszählung 1939, 1941.

¹⁵ Vgl. Städtisches Vermessungsamt Dresden: *Eingemeindungen. Stadtplan Dresden*. Dresden 2001.

¹⁶ Leistikow, Ron: Dresden in der Weltwirtschaftskrise, *Dresdner Hefte*, Heft 39, S. 38.

¹⁷ vgl. ebd. S. 39.

Daraufhin wurde der bürgerlich-demokratische Oberbürgermeister Dresdens, Wilhelm Külz durch die neuen Machthaber aus seinem Amt enthoben. Auch wurden viele Wissenschaftler und Künstler aus der Stadt vertrieben.¹⁸

Durch die Gleichschaltung und die Einführung des Führerprinzips erfolgte Anfang 1935 eine Umstrukturierung der Dresdner Stadtverwaltung. Zudem wurde das 1830 gegründete Stadtverordnetenkollegium aufgelöst. Dadurch wurde das demokratische Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung endgültig beseitigt.¹⁹

In der Reichspogromnacht am 09. November 1938 fanden zahlreiche von den nationalsozialistischen Machthabern gelenkte und organisierte Gewalttaten gegen das jüdische Volk statt. Diese Angriffe richteten sich sowohl gegen jüdische Bürger als auch Synagogen, Wohnungen, Geschäfte und Friedhöfe.²⁰ In Dresden ist besonders die Zerstörung der Semper-Synagoge zu benennen.²¹

3.3 Dresden in der Zeit des Nationalsozialismus und des zweiten Weltkrieges

Auch in Dresden fanden, wie auch im gesamten „Dritten Reich“, die rassistischen Ideologien des NS-Apparats flächendeckende Anwendung. Hierzu gehörten sowohl rassistische Ausgrenzung und die systematische Aberkennung von Rechten wie auch staatlich organisierter Mord und Deportationen.²²

Mit dem Kriegsbeginn am 01. September 1939 änderte sich auch das tägliche Leben in Dresden und in der Verwaltung, da diese bis zu diesem Zeitpunkt besonders von Männern dominiert wurde. Diese wurden zum Militär Einberufen, sodass eine Reduzierung des Personals unvermeidlich war.

Dresden war, wie fast alle anderen deutschen Großstädte auch, in unterschiedlichen Aspekten in den Weltkrieg eingebunden. Die Stadt war sowohl ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt und Militärstandort. Da Dresden jedoch bis 1945 von Luftangriffen verschont blieb, handelt es sich bei der heutigen Landeshauptstadt vor allem um eines der wichtigsten noch existierenden Rüstungszentren.²³

¹⁸ Vgl. https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte15_nazizeit.htm, Zugriff am 21. März 2022.

¹⁹ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 26.

²⁰ Vgl. Schulte, Jan-Erik: Reichspogromnacht oder „Reichskristallnacht“: Gestern und heute, 2004.

²¹ Vgl. https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte15_nazizeit.htm, Zugriff am 21. März 2022.

²² Vgl. <https://13februar.dresden.de/de/gedenken/geschichte-und-geschichtssymbol.php>, Zugriff am 21. März 2022.

²³ Vgl. ebd.

Den ersten Bombenangriff erlebte die Stadt am 07. Oktober 1944. Dieser richtete sich auf das Gebiet westlich des Stadtzentrums und nahm etwa 400 Menschen das Leben.²⁴

Der verheerendste Luftangriff des zweiten Weltkrieges auf eine deutsche Stadt erfolgte in der Nacht vom 13. Februar zum 14. Februar 1945.²⁵

„Am Abend dieses 13. Februar brach die Katastrophe über Dresden herein: die Bomben fielen, die Häuser stürzten, der Phosphor strömte, die brennenden Balken krachten auf arische und nichtarische Köpfe...“²⁶

Die Angriffe verfehlten weitgehend die militärischen Einrichtungen und die Industriezentren, trafen dafür umso mehr die Stadtbevölkerung, sodass die Stadt etwa 25.000 Todesopfer zu verzeichnen hat.²⁷

Bis zu wenigen Tagen vor der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht versuchten die Machthaber, die Stadt wieder kriegsfähig zu machen, ernannten die Stadt auch zur „Festung“. Währenddessen versuchte die restliche Bevölkerung ihr Überleben zu sichern.²⁸

Wenige Stunden vor dem Kriegsende am 08. Mai 1945 nahmen die sowjetischen Truppen in die Stadt ein.²⁹

3.4 Einblicke in die Nachkriegszeit und die Zeit der sowjetischen Besatzungszone

Nur zwei Tage nach der bedingungslosen Kapitulation trat die provisorische Stadtverwaltung am 10. Mai 1945 das erste Mal zusammen. Dort wurde Dr. Rudolf Friedrichs durch den sowjetischen Stadtkommandanten zum Oberbürgermeister der Stadt Dresden berufen.³⁰ Schließlich wurde am 12. Mai die neue Stadtverwaltung eingesetzt.³¹

Die sowjetischen Machthaber verhängten eine Zugangssperre für das Dresdner Rathaus, wonach auch den Archivbediensteten der Zutritt in das Kellermagazin untersagt

²⁴ Vgl. https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte15_nazizeit.htm, Zugriff am 21. März 2022.

²⁵ Vgl. <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/bombardierung-von-dresden-1945.html>, Zugriff am 21. März 2022.

²⁶ Victor Klemperer, Tagebucheintrag, 1945.

²⁷ Vgl. https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte15_nazizeit.htm, Zugriff am 21. März 2022.

²⁸ Vgl. <https://13februar.dresden.de/de/gedenken/geschichte-und-geschichtssymbol.php>, Zugriff am 21. März 2022.

²⁹ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S.28.

³⁰ Vgl. https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte16_nachkriegszeit.htm, Zugriff am 21. März 2022.

³¹ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S.28.

war. Diese Sperre begann im Mai 1945 und sollte neun Monate bis zum Februar 1946 andauern.³²

Das Hauptaugenmerk der Stadt lag darin, die Lebensgrundlagen der verbliebenen Bevölkerung sicherzustellen und die Verkehrseinrichtungen wieder nutzbar zu machen. Dies gelang bereits Ende Mai in den äußeren Stadtbereichen, die zerstörte Innenstadt blieb zuerst fast komplett unbewohnt.³³

Bereits 1945 gelang es der Stadt und den Einwohnern über 50.000 Wohnungen wiederherzustellen.³⁴

3.5 Dresden als Bezirkshauptstadt in der DDR

Nach der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik am 07. Oktober 1949 wurde die Verwaltungsvollmacht über die Stadt Dresden von der sowjetischen Militäradministration an den damaligen Rat der Stadt abgegeben.³⁵

Im Frühling 1950 wurden aufgrund des „Sächsischen Gesetz über die Änderung der Kreis- und Gemeindegrenzen“³⁶ weitere zwölf Vororte in die Stadt eingemeindet, wie unter anderem Pillnitz, Hellerau oder Klotzsche.³⁷ In dieser Zeit entwickelte sich die Stadt zu einem Ballungsgebiet, welches neben Nachbarstädten wie Meißen, Radebeul, Heidenau oder Pirna auch kulturelle, touristische oder soziale Einrichtungen umfasste.³⁸

Durch die Verwaltungsreform in der DDR 1952 wurde das Land Sachsen aufgelöst und es wurden verschiedene Bezirke, unter anderem der Bezirk Dresden, gegründet. Hierdurch wurde Dresden eine Bezirkshauptstadt und verlor die einstige Funktion als Landeshauptstadt.³⁹

Am 17. Juni 1953 kam es in Dresden und in vielen anderen Orten zu einem Aufstand gegen die SED-Führung. Diese Unruhen zeigten sich in Form von Demonstrationen, Streiks und Protesten und richteten sich gegen die Bevormundung des Volkes durch das SED-Regime. Zahlreiche Demonstranten wurden verhaftet und anschließend verurteilt und teilweise gekündigt. Der „Kampf für Freiheit und Demokratie“ der Demonstranten

³² Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S.28.

³³ Vgl. https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte16_nachkriegszeit.htm, Zugriff am 21. März 2022.

³⁴ Vgl. ebd.

³⁵ Vgl. https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte17_ddr.htm, Zugriff am 21. März 2022.

³⁶ Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S.32.

³⁷ Vgl. https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte17_ddr.htm, Zugriff am 21. März 2022.

³⁸ Vgl. https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte16_nachkriegszeit.htm, Zugriff am 21. März 2022.

³⁹ Vgl. https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte17_ddr.htm, Zugriff am 21. März 2022.

wurde als "ein von Westdeutschland initiiertes Putschversuch"⁴⁰ wahrgenommen und propagiert.

In Leipzig und Dresden begannen im Oktober 1989 Demonstrationen gegen die Staatsführung der SED und trafen auf eine, durch die politischen Veränderungen innerhalb der Sowjetunion, „bereits stark geschwächte und konzeptlose Staatsführung“⁴¹.

Zu besonders großen Auseinandersetzungen kam es am Dresdner Hauptbahnhof, da hier der direkte Kontakt mit den Ausreisenden „Prager Botschaftsflüchtlingen“⁴² stattfand. Gewaltausbrüche konnten größtenteils aufgrund der Vermittlungen zwischen der Polizei und den Demonstranten umgangen werden. Außerdem entstand das Bürgerkomitee „Gruppe der 20“, welches den ersten friedlichen Dialog zwischen der Regierung und den Demonstranten ermöglichte.⁴³

Von diesen „Revolutionseliten“ wurden zahlreiche auch zu „neuen Verwaltungseliten“⁴⁴. Zusätzlich trug auch die Kirche eine große Bedeutung in der friedlichen Revolution, da unter anderem die Fürbittgottesdienste die Demonstrationskultur nachhaltig prägten.⁴⁵

„Von Dresden gingen mit dem Durchbruch zum friedlichen Dialog am 8. Oktober 1989, der Permanenz der Demonstrationen und den ersten Forderungen nach der deutschen Einheit entscheidende Anstöße für die weitere Entwicklung in der gesamten DDR aus“⁴⁶

Mit der Öffnung der Berliner Mauer am 9. November 1989 fand die friedliche Revolution ihren Höhepunkt.⁴⁷

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, die Rolle der Verwaltung zu erklären.

Als Staatsorgan muss die Verwaltung systemkonform handeln und der Regierung loyal gegenüberstehen:

⁴⁰ <https://www.dresden.de/de/leben/stadtportrait/stadtgeschichte/ereignisse/17-juni.php>, Zugriff am 21. März 2022.

⁴¹ https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte18_ab1990.htm, Zugriff am 21. März 2022.

⁴² Ebd.

⁴³ Vgl. <https://www.dresden.de/de/leben/stadtportrait/stadtgeschichte/ereignisse/Dresden89.php>, Zugriff am 21. März 2022.

⁴⁴ Anhang, Frage 3.

⁴⁵ Vgl. <https://www.dresden.de/de/leben/stadtportrait/stadtgeschichte/ereignisse/Dresden89.php>, Zugriff am 21. März 2022.

⁴⁶ <https://www.dresden.de/de/leben/stadtportrait/stadtgeschichte/ereignisse/Dresden89.php>, Zugriff am 21. März 2022.

⁴⁷ Vgl. Petschow, Annabelle: Friedliche Revolution, Zugriff am 21. März 2022.

„In der friedlichen Revolution hat deshalb die Verwaltung einen relativ kleinen Anteil an der Revolution gehabt, hat aber ab November 1989 und dann 1990 die Umgestaltung dieser Verwaltung aktiv mitgetragen“⁴⁸

Es kam zu einem Personalwechsel, bei welchem ein Viertel der ursprünglichen Mitarbeiter die Verwaltung aufgrund der vorherigen systemnähe verlies. Dieser Austausch sorgte für eine beachtliche Verjüngung innerhalb der Mitarbeiter, was sich positiv auf die Motivation in Bezug auf die anstehenden Veränderungen auswirkte.⁴⁹

Die ersten Landtagswahlen des wieder erschaffenen Freistaates Sachsen fanden 1990 statt.⁵⁰ Der erste Oberbürgermeister in der Landeshauptstadt Dresden wurde nach den Kommunalwahlen Dr. Herbert Wagner.⁵¹ Dieser war bereits ein Mitglied der „Gruppe der 20“ und daher vom Anfang in den politischen Umwälzungen beteiligt.

⁴⁸ Anhang, Frage 3.

⁴⁹ Vgl. Anhang, Frage 3.

⁵⁰ Vgl. https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte18_ab1990.htm, Zugriff am 21. März 2022.

⁵¹ Vgl. ebd.

4. Archivbestände nach Inhalten thematisiert und hinsichtlich Überlieferungsbrüchen und Zäsuren betrachtet

Das folgende Kapitel gibt einen Einblick über einzelne Archivalien innerhalb ausgewählter Bestände. Im heutigen Verwaltungskontext sind diese Bestände das Schulamt, Gesundheitsamt, Arbeits- und Sozialamt sowie die Innere Verwaltung. Die folgenden Auflistungen geben keinen kompletten Überblick über den ganzen Bestand, sondern nur auf ausgewählte Schwerpunkte.

4.1 Erster Weltkrieg

Da in Größenordnungen genauere Entstehungszeiträume der Archivalien in den Findmittelbüchern nur durch die Angabe von Jahreszahlen kenntlich gemacht worden ist, werden für diesen Zeitraum Unterlagen aus den Jahren 1914 bis 1918 berücksichtigt.

4.1.1 Hauptkanzlei

Der Aktenbestand der Hauptkanzlei erstreckt sich auf den Zeitraum von 1885 bis 1942 und umfasst 11,2 lfm. In dieser Zeit befasste sich das Amt besonders mit der Kommunikation mit Landesbehörden, unterschiedlichen Angelegenheiten der Ratsmitglieder und der Geschäftsverteilung der Stadtverwaltung Dresden.⁵² Zusätzlich dazu nahm sie auch „Grundsatzaufgaben mit ressortübergreifendem Charakter“ wahr.⁵³ Die im Stadtarchiv befindlichen Aktenbestände geben einen vielfältigen Einblick in politische, wirtschaftliche, sozialpolitische, repräsentative und kulturelle Bereiche des damaligen Stadtgeschehens wieder.⁵⁴

Aus dem Zeitraum des Ersten Weltkrieges liegen dem Stadtarchiv zum heutigen Zeitpunkt 322 Archivalieneinheiten aus der Hauptkanzlei vor.⁵⁵

In der Klassifikationsgruppe „Oberbürgermeister“ sind unter anderem Einladungen zur Teilnahme an Festen der Stadt Dresden oder Eröffnungsfeiern enthalten.⁵⁶

⁵² Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 61.

⁵³ Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 61.

⁵⁴ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 61.

⁵⁵ Vgl. <https://archiv.dresden.de/resultatliste.aspx>, Zugriff am 21. März 2022.

⁵⁶ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 2.3.1 Hauptkanzlei.

Aus der zweiten Klassifikationsgruppe „Ratsstellen und Stadtverordnete“ sind unter anderem Mitteilungen der bestellten Syndizi, Beschlüsse über die Gewährung von Wohnungsgeld an Beamte, Bedienstete sowie Hilfsarbeiter sowie Listen über zulageberechtigte Beamte, Angestellte und Arbeiter für die Teuerungszulage.⁵⁷

Der Aktenbestand der Hauptkanzlei umfasst zusätzlich Ausweiskarten für die Ratsmitglieder und Stadtverordneten für die Besichtigung städtischer Anstalten und Dokumente über die Einführung der Stadtverordneten sowie die Wahl des Vorstehers. Weiterhin enthalten sind Garnisonsbestimmungen für die Stadt Dresden bis 1927, Listen über in Dresden lebende Amerikaner von 1914 bis 1915 und Mitgliederverzeichnisse der Landesiedlungsgesellschaft „Sächsisches Heim“ GmbH von 1916 bis 1921.⁵⁸

Im Rahmen der Klassifikationsgruppe „Kunst und Kultur“ sind besonders die Ehrensoldverleihungen von 1913 bis 1933 und die Archivalieneinheit zur Unterstützung von in Dresden lebenden Künstlern von 1915 und 1916 zu benennen. Letztere beinhaltet Listen über die in Dresden lebenden Künstler, Aufstellungen über die bisher angekauften Werke und Verzeichnisse von den Anbietern weiterer Kunstwerke.

Ein besonderer Teilbestand liegt bei der Archivalieneinheit „Besichtigungsreise ausländischer Journalisten und Illustrationsfotografen“ aus 1915 und 1916 vor. Diese enthält neben der Teilnehmer- und Einladungsliste, Zeitungsausschnitten und dem Besichtigungsprogramm auch Fotos von Schusswunden aus dem Vereinslazarett des Roten Kreuzes in der Lennéstraße. Diese Fotos bilden die Verletzungen der Unteroffiziere Hunsicker und Gallus, der Soldaten Höpfner und Behrend, sowie des Gardefüsiliers Waldow ab.⁵⁹

4.1.2 Personal- und Arbeitsamt

Das 1906 gegründete Personal- und Arbeitsamt sollte eine einheitliche Verfahrensweise bezüglich der Personalangelegenheiten sicherstellen und durchsetzen. Es war für die Führung der Personalakten und der Beamtenrollen und anderen Angelegenheiten der Arbeiter der Stadt Dresden zuständig. Der Bestand dieses Amtes, welches ab 1927 als Personalamt geführt wurde, umfasst den Zeitraum von 1842 bis 1944 und hat einen Umfang von 10 lfm.⁶⁰

⁵⁷ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 2.3.1 Hauptkanzlei.

⁵⁸ Vgl. Ebd.

⁵⁹ Vgl. Ebd.

⁶⁰ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 63.

Für den Zeitraum von 1914 bis 1918 liegen dem Stadtarchiv 105 Archivalieneinheiten aus diesem Amt vor.⁶¹

Zu diesen zählen unter anderem ausgewählte Personalakten der Beamten und einigen Angestellten, Sachakten über die Fortzahlung der Bezüge während des ersten Weltkrieges oder über Vereine, die Übernahme der Beschäftigten aus den eingemeindeten ehemaligen Vororten, die Versicherung der Beamten sowie die Einstellung von weiblichen Verwaltungspersonal.⁶²

Besondere Bedeutung für den historischen Zeitraum haben auch die Listen zur Ehren-
tafel der während des ersten Weltkrieges gefallenen städtischen Beschäftigten.⁶³

4.1.3 Schulamt

Der Bestand des Schulamtes umfasst den Zeitraum von etwa 1830 bis 1945 und hat einen Bestandsumfang von 149 lfm.⁶⁴ Außerdem sind 222 Archivalieneinheiten aus dem Zeitraum von 1914 bis 1918 im Stadtarchiv vorhanden.⁶⁵

Im Bestand enthalten sind neben Unterlagen über die Organisation und Verwaltung der verschiedenen Schulen und Vereine auch Lehrerpersonalakten, Akten über die Unterrichtsgestaltung, Schulärzte, Elternräte und auch Schülerlisten einzelner Schulen.⁶⁶

4.1.4 Krankenpflege- und Stiftungsamt

Das 1886 entstandene Krankenpflege- und Stiftungsamt übernahm die Verwaltung der Versorgungs-, Kranken- und Wohltätigkeitsanstalten der Stadt sowie von 1907 bis etwa 1920 für die Armenanstalt. Der Bestandsumfang umfasst 5 lfm. Neben Verwaltungsunterlagen der städtischen Krankenhäuser, der Heil- und Pflegeanstalt und des Säuglingsheims enthält der Bestand unter anderem auch Aktenbestände der Kinderkrankenhäuser und der Trinkerheilstalt.⁶⁷

⁶¹ Vgl. <https://archiv.dresden.de/resultatliste.aspx>, Zugriff am 21. März 2022.

⁶² Vgl. Stadtarchiv Dresden, 2.3.3 Personal- und Arbeitsamt.

⁶³ Vgl. ebd.

⁶⁴ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 73.

⁶⁵ Vgl. <https://archiv.dresden.de/resultatliste.aspx>, Zugriff am 21. März 2022.

⁶⁶ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 73.

⁶⁷ Vgl. Ebd., S. 76.

Die Überlieferung dieses Amtes ist generell lückenhaft, sodass für den ersten Betrachtungszeitraum lediglich Personalakten von Ärzten und Hilfsärzten und Patientenbücher der verschiedenen Einrichtungen von 1911 bis 1920 im Archiv vorliegen.⁶⁸

4.1.5 Fürsorgeamt

Der Gesamtbestand des Fürsorgeamtes reicht von 1786 bis in das Jahr 1950 und hat einen Umfang von 58,5 lfm. Zu den Aufgabenbereichen des Amtes gehörte für lange Zeit das gesamte Armen- und Fürsorgewesen, die Arbeitsanstalt sowie die Kriegsfürsorge während des ersten Weltkrieges.⁶⁹

Aus der Zeit des ersten Weltkrieges sind nur wenige Akten der Fürsorgeunterstützung erhalten. Es sind jedoch Kriegsfürsorgeakten und Fürsorgeakten zu Einzelpersonen und Familien im Archiv vorhanden.⁷⁰

4.2 Weimarer Republik

In diesem Zeitabschnitt werden Archivalien mit den Entstehungsjahren von 1919 bis 1938 gefasst. Der Zeitraum ist so gewählt, damit aufgrund der ungenauen Entstehungsangaben eine eindeutige Zuordnung in den richtigen gesellschaftlichen Kontext getroffen werden kann.

4.2.1 Hauptkanzlei

Der Bestand der Hauptkanzlei umfasste während der Weimarer Republik um die 530 Archivalieneinheiten.⁷¹ Damit ist dieser Zeitraum am umfangreichsten mit Archivgut belegt, obwohl ab den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts größere Verluste in diesem Bestand zu vermerken sind.⁷²

Auch in diesem Zeitraum sind in der Klassifikationsgruppe „Oberbürgermeister“ Unterlagen über Einladungen zur Teilnahme an städtischen Festen und Feierlichkeiten im Bestand enthalten, sowie Unterlagen über Beglückwünschungen und Beileidsbekundungen von 1926 bis 1929 und Ehejubiläen von 1929 bis 1936.

⁶⁸ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 2.3.24 Krankenpflege- und Stiftungsamt.

⁶⁹ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 77.

⁷⁰ Vgl. ebd.

⁷¹ Vgl. <https://archiv.dresden.de/resultatliste.aspx>, Zugriff am 21. März 2022.

⁷² Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 61.

Zudem sind mehrere Bände über die Auszeichnung von Arbeitern sowie die Auszeichnung von Lebensrettern zu benennen. Zu letzteren sind unter anderem die Personen Georg und Fritz Dörge und Otto Dietrich namentlich erwähnt.⁷³

Die Klassifikationsgruppe "Ratsstellen und Stadtverordnete" enthält neben den unter 4.1 benannten Beständen auch zahlreiche Aktenbestände über die damaligen Stadträte. Beispielsweise enthält die Archivalieneinheit über den unbesoldeten Stadtrat Johannes Röntsch Dokumente von 1927. Dazu gehören neben seinem Lebenslauf auch Dienstlisten und die Ernennung zum Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Sachsen.⁷⁴

Zudem sind auch Unterlagen über die berufsmäßigen Ratsmitglieder von 1929 bis zum Jahr 1935 zu vermerken. Diese enthalten unter anderem die Ruhestandsversetzung des Oberbürgermeister Dr. Blüher, verschiedene Glückwünsche und Beileidsschreiben, die Ehrenurkunde des Dr. Hermann Robert Krumbiegel, eine Liste der berufsmäßigen Ratsmitglieder und Stadtverordnete mit Zugehörigkeit zu der NSDAP. Neben diesen Akten sind auch Unterlagen über die Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums 1933 bis 1935 enthalten.⁷⁵

Im Bereich „Kunst und Kultur“ sind neben den bereits benannten Akten zu den Ehrensoldverleihungen bis 1933 auch eine Archivalieneinheit über den Dramatiker und Schriftsteller Gerhard Hauptmann zu finden. Diese enthält unter anderem Glückwunschschriften zu seinem 60. Geburtstag, Dankschreiben Hauptmanns und Zeitungsausschnitte.⁷⁶

4.2.2 Personal- und Arbeitsamt/Personalamt mit Abteilung für Arbeiterangelegenheiten

Die Zahl der Archivalieneinheiten, welche den Zeitraum der Weimarer Republik umfassen beträgt mit 443 das Vierfache im Vergleich zu dem Zeitraum des ersten Weltkrieges.⁷⁷

Dazu gehören zahlreiche Personalakten und Sachakten über die Versicherungen der städtischen Beamten sowie Anstellungsurkunden für eben diese wie auch Akten über

⁷³ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 2.3.1 Hauptkanzlei.

⁷⁴ Vgl. <https://archiv.dresden.de/detail.aspx?ID=3381691>, Zugriff am 21. März 2022.

⁷⁵ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 2.3.1 Hauptkanzlei.

⁷⁶ Vgl. Ebd.

⁷⁷ Vgl. <https://archiv.dresden.de/detail.aspx?ID=3381691>, Zugriff am 21. März 2022.

die Übernahme der Beschäftigten der eingemeindeten Vororte. Ebenso finden sich Unterlagen über die Vergabe von Wohnungen an Beamte sowie über Witwen- und Waisengelder und Ruhestandsbezüge.⁷⁸

Zudem finden sich Archivalien über die Weiterbeschäftigung weiblicher Aushilfskräfte nach dem 31. März 1919, über die Einstellung von Ausländern aus dem Jahr 1930 sowie über die Kündigung von Mitarbeitern aufgrund politischer Tätigkeiten aus dem Zeitraum von 1933 bis 1938.⁷⁹

4.2.3 Schulamt

Die Zahl der Archivalieneinheiten aus diesem Amt beträgt 1.387.⁸⁰

Wie bereits unter 4.1.3 erläutert, sind zahlreiche Sachakten dem Archiv erhalten geblieben. Hinzu kommen Akten über hygienische Bedingungen in den Schulen, Lehrerfortbildungen und über die Schulzahnkliniken, sowie zahlreiche Einzelakten wie beispielsweise über die Pension des Dr. Edlefsen von 1915 bis 1924.⁸¹

4.2.4 Krankenpflege- und Stiftungsamt (später Stadtgesundheitsamt)

Wie bereits erläutert, ist die Überlieferung der Akten aus diesem Amt lückenhaft, der Bestand aus dem Zeitraum der Weimarer Republik ist jedoch umfangreicher als der des ersten Weltkrieges.⁸²

Neben Personalakten sind auch Dokumente über die Mitgliedschaft der Ärzte im ärztlichen Bezirksverein, über Ärzte leitenden Positionen in den verschiedenen Krankenhäusern, Sterilisationsakten, Geburtenlisten der Hebammen und Patientenbücher vorhanden.⁸³

Hinzu kommen Beschwerden, beispielsweise das Verfahren des Prof. Dr. Hofbauer gegen Prof. Albert aus dem Jahr 1923 oder des Dr. Boeters gegen Prof. Dr. Reiß im Jahr 1927. Außerdem gibt es Einzelakten über besondere Vorfälle, wie beispielsweise über die „Unregelmäßigkeiten des verstorbenen Ober-Apothekers Einig bei der Apotheke des

⁷⁸ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 2.3.3 Personal- und Arbeitsamt.

⁷⁹ Vgl. Ebd.

⁸⁰ Vgl. <https://archiv.dresden.de/detail.aspx?ID=3381691>, Zugriff am 21. März 2022.

⁸¹ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 73.

⁸² Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 76.

⁸³ Vgl. ebd.

Krankenhauses Friedrichstraße⁸⁴ im Jahr 1934 oder über den „elektrische[n] Tod der Schwester Charlotte Lindner“⁸⁵ im Jahr 1935.

4.2.5 Fürsorgeamt

Bis zum Ende der 1920er Jahre sind, wie schon in der Zeit des ersten Weltkrieges, nur wenige Akten der Fürsorgeunterstützung vorhanden.⁸⁶

Weitere Unterlagen aus dieser Zeit kommen aus dem Bereich der Kriegsgefangenenheimkehr. Dazu zählen neben Personalangelegenheiten auch Verlustlisten der sächsischen Armee von Juli 1919 bis Mai 1920.⁸⁷

Andere Archivalien sind beispielsweise Akten über die Schwarzarbeit vom September 1933 bis in den Oktober 1937 und Akten aus dem Bereich der Erwerbslosenfürsorge von Juli 1935 bis in den Februar 1944.⁸⁸

4.3 Zweite Weltkrieg

Akten mit den Entstehungsjahren von 1939 bis 1945 werden in diesem Abschnitt aufgeführt. Ab diesem Zeitraum sind in einigen Findmittelbüchern auch Monatsangaben bei der Entstehung der Akten mit angegeben. Um eine Einheitlichkeit mit den restlichen Betrachtungszeiträumen gewährleisten zu können, wird jedoch die Einordnung aufgrund des Entstehungsjahres beibehalten.

4.3.1 Hauptkanzlei

Aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges ist der Bestand der Hauptkanzlei am geringsten. Hier sind lediglich 9 Archivalieneinheiten im Stadtarchiv Dresden vorhanden.⁸⁹

Zu diesen Einheiten zählen beispielsweise Glückwunschschriften und Dankschriften im Zusammenhang mit Goldenen Ehejubiläen aus den Jahren 1940 bis 1942 oder Akten über die Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums und dessen Neubildung 1941. Genauso wie in der Zeit der Weimarer Republik finden sich über diesem Zeitraum auch

⁸⁴ Stadtarchiv Dresden, 2.3.24, Krankenpflege und Stiftungsamt, 6328/17

⁸⁵ Stadtarchiv Dresden, 2.3.24, Krankenpflege und Stiftungsamt, 6326/22

⁸⁶ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 77.

⁸⁷ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 2.3.25, Fürsorgeamt.

⁸⁸ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 2.3.25, Fürsorgeamt.

⁸⁹ Vgl. <https://archiv.dresden.de/resultatliste.aspx>, Zugriff am 21. März 2022.

Unterlagen über das Reichswehrkommando und die Wehrmacht bis 1941 im Archiv wieder. Die Klassifikationsgruppe „Kunst und Kultur“ enthält zudem Dokumente über das Ableben und das Staatsbegräbnis des 1942 verstorbenen Generaldirektors Dr. Hans Posse. Diese Archivalieneinheit beinhaltet neben Zeitungsausschnitten auch ein Beileidsschreiben an seine Witwe Elise Posse.⁹⁰

4.3.2 Personalamt mit Abteilung für Arbeiterangelegenheiten

Während der Bestand des Personalamtes in der Zeit der Weimarer Republik seinen Höhepunkt hat, nimmt dieser ab dem Jahr 1939 rapide ab, sodass nur 48 Archivalieneinheiten im heutigen Stadtarchiv vorhanden sind.⁹¹

Den Großteil dieses Bestandes stellen Personalakten dar. Hinzu kommen Dienstalterlisten und Dienstanweisungen.

4.3.3 Schulamt

Die Anzahl der Archivalieneinheiten beträgt in diesem Zeitraum 151.⁹² Es liegen zahlreiche Sachakten zu den unter 4.1.3 und 4.2.3 benannten Themen vor.

4.3.4 Krankenpflege- und Stiftungsamt (später Stadtgesundheitsamt)

Wie auch in den Zeiträumen zuvor wurden in diesem Bestand Personal- und Sterilisationsakten überliefert. Hinzu kommen Übersichten über polnische Zwangsarbeiter aus den Arbeitslagern in Dresden von 1940 und 1941, leitende Ärzte in den verschiedenen Krankenhäusern und ein Verzeichnis über die bei den Luftangriffen am 13. und 14. Februar, 02. März und 17. April 1945 in das Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt eingelieferten Personen.⁹³

4.3.5 Fürsorgeamt

Aus den 1930er und 1940er Jahren liegt viel Material aus den unterschiedlichen Fürsorgebereichen vor.

⁹⁰ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 2.3.1 Hauptkanzlei.

⁹¹ Vgl. <https://archiv.dresden.de/resultatliste.aspx>, Zugriff am 21. März 2022.

⁹² Vgl. <https://archiv.dresden.de/resultatliste.aspx>, Zugriff am 21. März 2022.

⁹³ Vgl. ebd.

Hierzu gehören Unterlagen über die Pflegeheime und Krankenhäuser, über die Tuberkulosehilfe aus dem Mai 1938 bis zum Februar 1945 und über die „Verhütung erkrankten Nachwuchses“ von Dezember 1936 bis September 1944.⁹⁴

4.4 Zeit der sowjetischen Besatzung

In diesen Zeitraum werden Archivalieneinheiten gezählt, welche zwischen 1945 und 1949 entstanden sind oder zumindest angefangen wurden. Für einen Großteil der Bestände erfolgt die zeitliche Einordnung bis auf den Monat des Entstehens hin.

4.4.1 Dezernat Innere Verwaltung

Das Dezernat Innere Verwaltung wurde 1949 gegründet und ist Nachfolger des Hauptamtes. Zu diesem gehörte die Personalabteilung, die Abteilung Personenstandswesen, Allgemeine Verwaltung und andere Abteilungen.⁹⁵

Aus der Dezernatsverwaltung sind Akten über die Arbeitseinsätze zum Wiederaufbau Dresdens und die damit verbundene ehrenamtliche Mitarbeit der Bevölkerung sowie über Einwohnerversammlungen im Archiv abgelegt.⁹⁶

Die Personalakten der Beschäftigten „sind zwar zahlreich, jedoch lückenhaft überliefert“⁹⁷ Eine dieser Personalakten ist beispielsweise von Ernst Schkopp. In der von 1950 bis 1953 entstandenen Akte sind neben einem Personalbogen auch Passbilder, Lebensläufe und seine Dienstausweise enthalten.⁹⁸

4.4.2 Dezernat Wirtschaft und Arbeit

Das Dezernat Wirtschaft und Arbeit hat einen Aktenbestand von 3,9 lfm aus dem Entstehungszeitraum von 1945 bis 1953.⁹⁹

Im Bereich des damaligen Arbeitsamtes sind vor allem Akten über die Organisation des Amtes, den Aufbau einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung und über Arbeitskräfte, welche für den Bergbau geeignet sind und deren Auswahlkriterien, im Stadtarchiv

⁹⁴ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 77.

⁹⁵ vgl. ebd., S. 95.

⁹⁶ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 4.1.5, Innere Verwaltung.

⁹⁷ Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 95.

⁹⁸ Vgl. Stadtarchiv Dresden 4.1.5, Innere Verwaltung, 150.

⁹⁹ Vgl. <https://archiv.dresden.de/resultatliste.aspx>, Zugriff am 21. März 2022.

Dresden enthalten. Zudem gibt es auch einige Unterlagen über die Schulungen der Mitarbeiter des Amtes.¹⁰⁰

4.4.3 Dezernat Volksbildung

Das Dezernat Volksbildung setzt sich aus den Strukturbereichen Schulamt, Jugendamt, Dezernatsverwaltung, Kultur- und Nachrichtenamt, Sportamt und dem Frauenreferat zusammen. Die grundlegende Aufgabe dieses Dezernates bestand darin, das faschistische Gedankengut zu überwinden und ein neues kulturelles Leben aufzubauen.¹⁰¹

Dementsprechend liegt der Fokus des Bestandes auch auf der Neugestaltung des Schulwesens. Trotzdem liegen auch interessante Einzelakten vor, wie beispielsweise die „Meldungen über Schulversäumnisse an den Dresdner Berufsschulen“¹⁰² oder der „Bericht über den Schullandheimaufenthalt in Geising von H.R. Beyreuther“¹⁰³.

4.4.4 Dezernat Gesundheitswesen

Die Abteilungen Gesundheitsschutz, ambulante und stationäre Krankenversorgung, Hygiene und Seuchenbekämpfung, wie auch Mutter und Kind bilden gemeinsam mit der Dezernatsverwaltung das Dezernat Gesundheitswesen.¹⁰⁴

Neben Akten über verschiedene Personalangelegenheiten liegen in diesem Bestand unter anderem auch Anträge auf die Gewährung von Tuberkulosebeihilfen, Unterlagen über die Unterbringungsmöglichkeiten von Pflege- und Alterskrankenfällen und Personalunterlagen von der Hebamme Helene Richter aus den Jahren 1945 bis 1948 vor.¹⁰⁵

Außerdem beinhaltet der Bestand Geburtenverzeichnisse der Notentbindungsstationen der Stadt und zahlreiche Unterlagen der verschiedenen medizinischen Einrichtungen.¹⁰⁶

¹⁰⁰ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 4.1.8, Dezernat Wirtschaft und Arbeit.

¹⁰¹ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 101.

¹⁰² Stadtarchiv Dresden, 4.1.13, Dezernat Volksbildung, 62.

¹⁰³ Stadtarchiv Dresden, 4.1.13, Dezernat Volksbildung, 70.

¹⁰⁴ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 99.

¹⁰⁵ vgl. Stadtarchiv Dresden, 4.1.12, Dezernat Gesundheitswesen.

¹⁰⁶ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 99.

4.4.5 Dezernat Sozial- und Wohnungswesen

Aus den Strukturbereichen Sozialwesen, Wohnungswesen, Betreuung der Opfer des Faschismus und der Verfolgten des Naziregimes besteht das Dezernat Sozial- und Wohnungswesen.

Einen großen Anteil des Bestandes nimmt die Überlieferung des Bereichs „Opfer des Faschismus“ und "Verfolgte des Naziregimes" ein. Zu diesen gehören Akten „zur Betreuung ehemaliger politischer Häftlinge, zu Patenschaften für Kinder ermordeter Antifaschisten, zur Bearbeitung der OdF-Anträge [...] sowie [...] zum Tod von Zwangsarbeitern.“¹⁰⁷

Die Unterlagen des Bereichs Sozialwesen unterteilen sich in zwei Kategorien: in „Allgemeine Sozialangelegenheiten“ und in „Fürsorge und Unterkünfte für Umsiedler und Heimkehrer“¹⁰⁸.

4.4.6 Bezirksverwaltung 1

Die Bezirksverwaltungen wurden aufgrund der Neubildung der Verwaltung nach dem Weltkrieg als Verwaltungsebene zwischen den Stadtbezirken und dem Rat der Stadt gegründet. Dadurch wurde die Stadt Dresden in sieben Bezirksverwaltungen aufgeteilt. Der Gesamtbestand dieser Bezirksverwaltungen umfasst 15,9 lfm. Um einen Überblick über die Bestände geben zu können wird die Bezirksverwaltung I näher betrachtet.¹⁰⁹ Zu diesem gehörten die Stadtbezirke 13 bis 16, also die ehemaligen Vororte Übigau, Kaditz, Trachau, Mickten, Albertstadt und Pieschen. Dieser Teilbestand hat einen Umfang von 2,2 lfm.¹¹⁰

Bereits vor der Einnahme der Stadt durch sowjetische Truppen fingen die Bezirksverwaltungen mit der Arbeit an. Zu den Aufgabenbereichen gehörten unter anderem die Kontrolle der Enttrümmerungsarbeiten oder das Ausgeben von Lebensmittelkarten.¹¹¹

Nach der Machtübernahme der sowjetischen Armee änderten sich auch die einzelnen Aufgabenfelder der Bezirksverwaltungen, sodass diese nun größtenteils für die Zusammenarbeit des Rat der Stadt und der sowjetischen Militärbehörden zuständig war.¹¹²

¹⁰⁷ Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 97f.

¹⁰⁸ Stadtarchiv Dresden, 4.1.10, Dezernat Sozial- und Wohnungswesen.

¹⁰⁹ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S.105.

¹¹⁰ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S.107.

¹¹¹ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S.105.

¹¹² Vgl. ebd.

Zu dem Bestand gehören unter anderen Listen ehemaliger SA Angehöriger, Statistiken über NSDAP Mitglieder, Unterlagen über Personaleinstellungen und über die Mitglieder der Entnazifizierungskommission sowie über die statistische Erfassung der Klassen und Lehrer, politische Beurteilungen oder Untersuchungen über Personen, Unterlagen des Deutschen Roten Kreuz über verstorbene Kriegsgefangene oder auch Listen der leitenden Angestellten in der Stadtverwaltung.¹¹³

Aus dem Jahr 1945 gibt es auch Akten über befristet eingestellte Mitarbeiter sowie Handakten über Dienstkräfte, Personalfragebögen, Bewerbungsschreiben des Erich Scholz oder die Erfassung ausländischer Bürger.¹¹⁴

Außerdem sind Listen der vom Stimmrecht ausgeschlossenen Bürger, Listen aller Bürger, welche Kontakt zu russischen Zivilpersonen hatten, Meldungen über Übergriffe polnischer Rückkehrer auf Zivilpersonen, Personallisten aller Mitarbeiter von Mai bis Dezember 1945. Diese sind nach Ämtern und Abteilungen gegliedert und enthalten auch die Zugehörigkeit zu Parteien und anderen Organisationen. Zudem gibt es Listen der Ärzte und Hebammen in der Stadt, Akten über die Betreuung werdender Mütter und Unterlagen über einen Brand in einem Dresdner Industriegelände 1946. In diesem Zusammenhang liegen auch die Todesmeldungen der Personen Jehmlich und Jahn vor.¹¹⁵

4.5 DDR

Dem letzten Betrachtungszeitraum werden Bestände aus den Jahren 1949 bis 1990 zugeordnet.

Eine Besonderheit des gesamten Sozialismusbestandes ist, dass jahrelang keine Kassationen in diesem Bereich durchgeführt wurden. Dies basiert auf einen im Einigungsvertrag stehenden Zusatzparagrafen, welcher das komplette in der DDR entstandene Schriftgut zum Archivgut erklärte.¹¹⁶

Außerdem konnte die Verwaltung nur wenige Akten entsorgen:

„Es liefen zwar die Aktenvernichter auf den Fluren der Stadtverwaltung von Oktober 1989 bis Januar 1990 heiß, aber es wurde relativ wenig kassiert, da relativ schnell auch die Bürgerkomitees in die Stadtverwaltungen kamen und dort, wie bei der Stasi-Zentrale, die Akten sicherten.“¹¹⁷

¹¹³ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 5.1.1, Bezirksverwaltung I.

¹¹⁴ Vgl. ebd.

¹¹⁵ Vgl. ebd.

¹¹⁶ Vgl. Anhang, Frage 5.

¹¹⁷ Anhang, Frage 5.

4.5.1 Sekretariat des Oberbürgermeisters

Der Bestand des Sekretariats des Oberbürgermeisters enthält Archivalien von 1953 bis 1971 und hat einen Bestandsumfang von 26,1 lfm.¹¹⁸

Besonders aus diesem Bestand herausgestochen sind unter anderem Akten zur Einschätzung der Leistungsfähigkeit des Rats der Stadt von 1980 bis 1985, über die Einführung leistungsorientierter Gehälter innerhalb der Stadtverwaltung und der Stadtbezirke von 1984 bis 1985 sowie Schriftwechsel mit Dresdner Bürgern aus dem Jahr 1972 und Unterlagen über die politische Massenarbeit von 1970 bis 1972.¹¹⁹

4.5.2 Amt für Arbeit

Das Amt für Arbeit wurde 1963 gegründet und bis 1974 geführt. Im Stadtarchiv Dresden werden 0,2 lfm Akten aus diesem Amt aufbewahrt.¹²⁰

Zu den übertragenen Aufgabenbereichen gehörte im Jahr 1964 die Arbeitskräfte lenkung sowie Nachwuchslenkung. Außerdem sollten die Löhne und die Arbeitsproduktivität überwacht werden. 1969 kam sowohl die Berufsberatung als auch die Planung des Berufsnachwuchs zu diesen Aufgaben dazu. Ab 1974 kamen weitere Aufgabenbereiche dazu.¹²¹

Unter anderem enthält dieser Bestand Analysen und Statistiken von 1965 bis 1973 über Arbeitskräfte und Lehrlinge und die Gewinnung von Arbeitskräften in Dresden sowie Übersichten über Neueinstellungen von Schulabgängern in verschiedenen beruflichen Bereichen oder über die Lenkung von entlassenen Häftlingen in ein festes Arbeitsverhältnis. Besonders hervorstechend sind auch Unterlagen über die Wiedereingliederung von entlassenen Angehörigen der Volkspolizei oder der Nationalen Volksarmee.¹²²

4.5.3 Abteilung Inneres

Die Abteilung Inneres wurde 1953 gegründet und bis 1982 geführt. Der Bestandsumfang der im Stadtarchiv gelagerten Akten umfasst 2,5 lfm.¹²³

Akten aus diesem Bestand umfassen unter anderem Reiseanträge nach Westdeutschland sowie Aufstellungen von Umsiedlern in die Bundesrepublik und die Einreise- und

¹¹⁸ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S.102.

¹¹⁹ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 4.2.3, Sekretariat des Oberbürgermeisters.

¹²⁰ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S.103.

¹²¹ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 4.2.6, Amt für Arbeit und Berufsberatung.

¹²² Vgl. ebd.

¹²³ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S.103.

Aufenthaltsgenehmigungen für Dresden. Es gibt Akten über illegale Übersiedlungen sowie von legalen Verzügen nach Westdeutschland, als auch über Rückkehrer und Zuziehende Bürger aus Westberlin beziehungsweise Westdeutschland.¹²⁴

Ein weiteres Augenmerk liegt auf Unterlagen über die Wiedereingliederung von Haftentlassenen und über Überprüfungen von im Staatsapparat beschäftigten Rückkehrern und Zuzügen aus der Bundesrepublik. Zudem gehören zu den Archivalien auch Listen von Wehrpflichtigen, welche als Berufsoffizier oder als Unteroffizier auf Zeit geeignet wären und von Offiziersbewerbern, im Gegenzug dazu stehen Abschriften von Erklärungen von Wehrdienstverweigerern.¹²⁵

In diesem Bestand sind auch Einzelakten wie beispielsweise Listen über Gruppierungen mit asozialem oder kriminellem Verhalten, Eheschließungen, Anerkennungen für Lebensretter oder die Gewerbelegitimationskarte und den Schwerbeschädigtenausweis von Hans Skala zu finden.¹²⁶

Herausstechend sind auch Listen von amnestierten Bürgern der UDSSR, die von Oktober 1953 bis November 1954 in Dresden entlassen wurden, namentliche Aufstellungen westdeutscher Jugendlicher, welche sich im Jahr 1963 in der DDR befanden sowie Akten über die Betreuung von westdeutschen Besuchern und werktätigen aus sozialistischen Ländern in Dresden.

4.5.4 Volksbildung

Der Bestand der Abteilung Volksbildung umfasst 7,1 lfm und reicht bis in das Jahr 1984.¹²⁷

Unter anderem finden sich Unterlagen über die Flucht aus der DDR von Erziehern, Lehrern, Studienbewerbern und Schülern aus dem Jahr 1958 oder über die militärische Nachwuchsgewinnung sowie die sozialistische Wehrerziehung in den Dresdner Schulen von 1978 bis 1984.¹²⁸

¹²⁴ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 4.2.11, Abteilung Inneres.

¹²⁵ Vgl. ebd.

¹²⁶ Vgl. ebd.

¹²⁷ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S 104.

¹²⁸ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 4.2.20, Abteilung Volksbildung.

Des Weiteren enthält der Bestand auch Akten über Schulpraktika der Lehrstudenten, die Aus- und Weiterbildung von Lehrern, deren Auszeichnungen sowie Dankschreiben, Anfragen und Beschwerden von Eltern, Akten die Jugendweihen betreffend und über die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“.¹²⁹

4.5.6 Abteilung Gesundheits- und Sozialwesen

Der Bestand der Abteilung Gesundheits- und Sozialwesen hat einen Umfang von 5,4 lfm.¹³⁰

Die Archivalien sind von 1950 bis 1994 entstanden und enthalten unter anderen Unterlagen über Verfolgte des Nationalsozialismus, Totenscheine sowie Karteien über Apotheker, Ärzte und Zahnärzte in Dresden.¹³¹

¹²⁹ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 4.2.20, Abteilung Volksbildung.

¹³⁰ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S 103.

¹³¹ Vgl. Stadtarchiv Dresden, 4.2.9, Abteilung Gesundheits- und Sozialwesen.

5. Vergleich zweier Aktenverzeichnisse des Stadtarchiv Dresdens anhand ausgewählter Kriterien

Im Folgenden werden jeweils zwei Aktenverzeichnisse desselben Bestandes, welche jedoch aus unterschiedlichen Zeiten stammen, miteinander verglichen.

Diese Gegenüberstellung soll aufzeigen, wie unterschiedlich die gleiche thematische Auflistung mit dem Fortschreiten der Zeit ausfällt und sich entwickelt.

5.1 Vergleich des Aktenverzeichnisses „211 02.27/2 Rat der Stadt, Fürsorgeamt (bis 1921 Armenamt)“ mit dem neueren Verzeichnis „2.3.25 Aktenverzeichnis II (Armenamt)“

Bei dem ersten Aktenverzeichnis handelt es sich um „211 02.27/2 Rat der Stadt, Fürsorgeamt (bis 1921 Armenamt)“. Dieses Verzeichnis enthält die Bestände des Armenamtes, des Versorgungshauses, des Findelhauses sowie des Waisenhauses, der Kinderpflege und der Eugenieanstalt, der Jugendfürsorge und anderer Einrichtungen. Die Bestände sind nach Sachgruppen geordnet.

Das zweite Aktenverzeichnis ist „2.3.25 Aktenarchiv II (1837 - 1910) (Armenamt)“. Da es eine modernere Version des zuvor beschriebenen Findmittels ist, enthält dieses Verzeichnis die gleichen Bestände.

Die beiden Findhilfsmittel werden anhand drei verschiedener Kriterien verglichen. Diese sind das jeweils verwendete Papier, die Schrift des Verzeichnisses und inwieweit Anmerkungen innerhalb des Findmittels vorgenommen wurden.

5.1.1 Vergleichskriterium Papier

Das ältere der beiden Aktenverzeichnisse wurde ausschließlich auf bereits bedrucktes und benutztes Papier gedruckt.

Darunter sind Briefbögen des Rat der Stadt Dresden sowie leere Briefbögen von unterschiedlichen Unternehmen, wie beispielsweise vom Rechtsanwalt und Notar Ginsberg-Hansen. Außerdem wurden aus anderen Verzeichnissen herausgetrennte Seiten und von Hand beschriebene Seiten von um 1870 wiederverwendet. Da auch die Rückseiten von Bürgerschaftserklärungen über die Mitgliedschaft in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands benutzt wurden, kann die Entstehung dieses Findmittels frühestens auf die Nachkriegszeit datiert werden.

Die benutzten Papiere unterscheiden sich nicht nur aufgrund der Rückseiten, es haben auch viele der Seiten eine andere Stärke und sind aufgrund des Alters in qualitativ unterschiedlichen Zuständen.

Für das neuere Aktenverzeichnis wurde komplett neues Papier verwendet, welches im gesamten Verzeichnis durchgängig verwendet wird.

5.1.2 Vergleichskriterium Schrift

Beide Findmittel wurden ursprünglich mit einer Schreibmaschine erstellt, sodass die Schriftbilder sich grundsätzlich ähneln.

Im älteren Aktenverzeichnis wurden viele Änderung handschriftlich ergänzt. Es wurden die meisten Entstehungszeiträume der Archivalien mittels einer Bleistiftnotiz verändert oder Ergänzungen zu den Beständen wurden zwischen den maschinell erstellten Zeilen eingefügt.

Die Handschrift wechselt zwischen Schreib- und Druckschrift, weist aber trotzdem eine starke Ähnlichkeit auf.

Änderungen im neueren Aktenverzeichnis erfolgen mit einem Kugelschreiber in blauer Tinte. Die Zeitangaben des ersten Findmittels wurden berichtigt aufgenommen und daher mit der Schreibmaschine erstellt.

Im Falle einer Korrektur des Verzeichnisses wurde die fehlerhafte Zeile durch die überlagerte Nutzung der Schreibmaschine gestrichen und anschließend in der darauffolgenden Zeile berichtigt.

Es erfolgte im neuen Aktenverzeichnis keine handschriftliche Eintragung über die Aktenbestände.

5.2 Vergleich des Aktenverzeichnisses „2.3.25 Fürsorgeamt Arbeitsanstalt“ mit dem Verzeichnis „2.3.25 Aktenverzeichnis III“

Der zweite Vergleich erfolgt zwischen dem Aktenverzeichnis „2.3.25 Fürsorgeamt Arbeitsanstalt“ und dem Verzeichnis „2.3.25 Aktenverzeichnis III“.

Die Findmittel werden anhand der Aspekte der Art der Bindung, des Inhaltsverzeichnisses, der Schrift und etwaige Anmerkungen sowie des Papiers verglichen.

5.2.1 Art der Bindung

Das ältere Findmittel ist ein gebundenes Buch mit einem dunklen Ledereinband, welcher deutlich auf umliegende Gegenstände abfärbt, und wird durch vier Lederschnallen zusammengehalten.

Bei dem neueren Aktenverzeichnis handelt es sich um eine lose Blattsammlung, welche durch einen Heftstreifen verbunden wird. Diese wird wiederum in einer blauen Dokumentenmappe aufbewahrt.

5.2.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis des älteren Aktenverzeichnisses wurde lose in das Werk hineingelegt.

Größtenteils wurde es mit einer Schreibmaschine geschrieben, es gibt jedoch auch kleine Ergänzungen, welche per Handschrift erfolgten. Diese sind in einer älteren Schreibschrift verfasst.

Währenddessen enthält das neuere Findmittel kein eigenes Inhaltsverzeichnis, da dieses bereits im Aktenverzeichnis II des Fürsorgeamtes mit aufgeführt ist.

5.2.3 Schrift und Anmerkungen

Die Eintragungen der Aktenbestände im älteren Verzeichnis sind ein Mix aus maschinell erstellten und handschriftlichen Eintragungen.

Die handschriftlichen Einträge wurden in verschiedenen Farben, unter anderen in schwarzer oder roter Tinte, mit blauen und lila Buntstiften, getätigt. Dies gepaart mit zahlreichen Unterstreichungen in blau und grün, sowie das Durchstreichen von bereits kassierten Akten erschwert die Leserlichkeit und Übersichtlichkeit dieses Hilfsmittels sehr.

Zusätzlich wurden die Stempel „an das Ratsarchiv abgegeben [Datum]“ sowie „Abgefertigt am ... 192 ...“, wobei diese jedes Mal mit einem Buntstift ausgefüllt wurden, zahlreich verwendet.

Bei dem Nachfolger dieses Findmittels erfolgt nur eine einmalige Anmerkung mit einem Bleistift, der Rest des Verzeichnisses ist durchgehend mit einer Schreibmaschine erstellt. Die bereits im Vorgängermodell gestrichenen Bestände wurden nicht in die neue Auflistung mit aufgenommen, weshalb diese vom Umfang her geringer ausfällt.

5.2.4 Papier

Für das gebundene Aktenverzeichnis wurden unterschiedliche Papiere verwendet. Teilweise sind die Seiten Vordrucke, welche konkret für Aktenübersichten konzipiert waren. Andere Seiten wiederum sind aus liniertem Papier, auf welchem die benötigten Tabellenköpfe händisch gezeichnet wurden.

Das neuere Verzeichnis verwendet konstant die gleiche Papiersorte, welche einseitig bedruckt wurde.

6. Untersuchung der Quantität der Datenbestände

Das folgende Kapitel beleuchtet die schwankenden Bestände ausgewählter Ämter im Betrachtungszeitraum. Diese stehen immer in einem Zusammenhang mit dem historischen und gesellschaftlichen Hintergrund.

Um eine eindeutige Bezeichnung der Bestände vornehmen zu können, werden die in der heutigen Zeit gängigen Amtsbezeichnungen für die Kategorisierung verwendet.

Bei der Betrachtung der Quantitativen Unterschiede ist zu beachten, dass die gewählten Untersuchungszeiträume nicht alle den gleichen Zeitraum umfassen, sondern in der Länge stark variieren. So sammeln sich über den 40 Jahre langen Bestand der DDR zahlenmäßig mehr Akten als über den vier Jahre anhaltenden ersten Weltkrieg.

6.1 Innere Verwaltung

Wie bereits in dem Kapitel 4 erläutert, liegen aus der Zeit des ersten Weltkrieges über 300 Archivalieneinheiten im Bestand der Hauptkanzlei vor. Dieser verdoppelt sich beinahe im Betrachtungszeitraum der Weimarer Republik um anschließend wieder auf neun Einheiten abzusinken. Den Tiefpunkt erreichte der Bestand damit während des zweiten Weltkrieges.

Während der Zeit der sowjetischen Besatzungszone entstanden im Dezernat Innere Verwaltung Akten mit einem Bestandsumfang von 2,5 lfm sowie Personalakten mit einem Umfang von 55 lfm.¹³² Über den Zeitraum der DDR entstehen ungefähr 2,5 lfm Akten in der Abteilung Inneres.¹³³

In diesem Themenbereich entsteht, aufgrund der allgemeinen Bedeutung der wahrzunehmenden Aufgaben, relativ viel Verwaltungsschriftgut. Dies kann man an den fast konstant hohen Bestandsumfängen erkennen.

Über den Zeitraum des zweiten Weltkrieges sinkt dieser Umfang dramatisch ab. Dies kann sich daraus ergeben, dass der Bestand der Hauptkanzlei nur bis in das Jahr 1942 geführt wurde und ab den 1930er Jahren Verluste in diesem Bereich verzeichnet werden mussten.¹³⁴

¹³² Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 95.

¹³³ Vgl. ebd., S. 103.

¹³⁴ Vgl. ebd., S. 61.

6.2 Arbeitsamt

Über den ersten Weltkrieg hinweg sind im Personal- und Arbeitsamt 105 Archivalien entstanden. In der Weimarer Republik sind es schon 443, der Bestand hat sich also vervierfacht. Wie bereits in der Entwicklung der Hauptkanzlei festgestellt werden konnte sinkt der Aktenbestand während des zweiten Weltkrieges auf 48 Archivalieneinheiten ab. Aus dem Dezernat Wirtschaft und Arbeit werden Unterlagen mit 3,9 lfm Aktenumfang an das Stadtarchiv übergeben, aus dem nachfolgendem Amt für Arbeit wurden lediglich 0,2 lfm Akten übergeben.¹³⁵

Ein möglicher Grund für den Abfall während des letzten Betrachtungszeitraums ist die, verhältnismäßig geringe Bestandszeit des Amt für Arbeit. Dieses wurde von 1963 bis 1974 geführt.

Ein weiterer Aspekt, der in dieser Betrachtung zu beachten ist, ist das Erscheinungsjahr der Broschüre „Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände“.

Die letzten Bestände aus der Signatur 4.2 wurden um 1990 an das Stadtarchiv übergeben¹³⁶, der Archivführer wurde bereits im Jahr 1994 veröffentlicht. Daher ist die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass der Bestand tatsächlich höher ist, zur Publikation der Broschüre jedoch noch nicht komplett übernommen wurde.

6.3 Schulamt

Im Bereich der Schulämter ist die gleiche Bewegung wie in den anderen bisher konkretisierten Bereichen festzustellen.

Beachtlich hierbei ist mit 1.387 Archivalieneinheiten der Bestand des Schulamtes während der Weimarer Republik. Dies folgt aus der guten Erhaltung des Aktenbestandes bis in die 1930er und 1940er Jahre hinein.¹³⁷

6.4 Gesundheitsamt

Die Überlieferung im Bereich der Gesundheitsämter ist bis nach dem zweiten Weltkrieg lückenhaft. Daher liegen bis zu diesem Zeitpunkt auch nur Akten mit einem Bestandsumfang von insgesamt 5 lfm vor.¹³⁸

¹³⁵ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S.103.

¹³⁶ Vgl. ebd.

¹³⁷ Vgl. ebd., S. 73.

¹³⁸ Vgl. ebd., S. 76.

In der Nachkriegszeit entstanden im Dezernat Gesundheitswesen 1,6 lfm Akten, welche eine umfangreiche Entwicklung des städtischen Gesundheitswesens aufzeigen.¹³⁹

Der Bestand über die Zeit der DDR aus der Abteilung Gesundheits- und Sozialwesen hat einen Gesamtumfang von 5,4 lfm.

6.5 Sozialamt

Aus der Zeit bis zum Ende des zweiten Weltkrieges sind Die Überlieferten Unterlagen des Fürsorgeamtes sehr durchwachsen. Der Gesamtbestand hat einen Umfang von 58,5 lfm. Die vorhandenen Akten gehen bis 1786 zurück.

Bis in die 1920er Jahre wurden Akten aus diesem Amt recht spärlich übermittelt. Dies Ändert sich jedoch mit den 1930er und 1940er Jahren. Aus diesem Zeitraum kann mithilfe der Aktenbestände ein weitreichendes Bild über die verschiedenen Fürsorgebereiche abgebildet werden.¹⁴⁰

Aus der Zeit der sowjetischen Besatzung wurden knapp 2 lfm Akten übermittelt, in Bezug auf die DDR waren es 5,4 lfm.

6.6 Fazit

Obwohl es sich bei den ausgewählten Beispielen um komplett unterschiedliche Bereiche handelt, kann deutlich erkannt werden, dass die Umfänge der Bestände sich ähnlich während des Betrachtungszeitraumes entwickeln.

Während des Betrachtungszeitraumes des ersten Weltkrieges ist der Bestand meist hoch, steigt aber eindeutig während der Weimarer Republik an.

An dieser Entwicklung lässt sich die Rückkehr aus einem aktiven Krieg in die Normalität erkennen.

Umso deutlicher wird der Abbruch der Bestände während des zweiten Weltkrieges. In dieser Zeit sinken die Bestände auf ihren niedrigsten Wert.

Ein Grund für diese Schwankungen ist der damals dominierende Anteil der männlichen Beschäftigten in der Stadtverwaltung. Aber auch Entlassungen aufgrund der politischen Grundhaltung waren mit dem Beginn der NS-Diktatur keine Seltenheit.

¹³⁹ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 99.

¹⁴⁰ Vgl. ebd., S. 77.

Nach der Beendigung des Krieges steigen die Bestände in den Ämtern langsam wieder an. Aufgrund der Zerstörung der Stadt im letzten Kriegsjahr stand der Wiederaufbau der Stadt und das Überleben im neuen Dresden im Vordergrund.

Hinzu kommt der Bestandsverlust durch diese Bombardierung und deren Folgen:

„Was aber in der Bombennacht vom 13. zum 14. Februar 1945 und in den Nachkriegswirren geschah, zählt zweifellos zu den größten Verlusten, die Stadtarchiv und Stadtbibliothek seit Bestehen hinnehmen mussten.“¹⁴¹

Bis zu der Entstehung der Bestände aus der DDR hatten Verwaltung und die Einwohner Dresdens Zeit zur Normalität zurückzufinden, sodass die Umfänge der Bestände sich normalisierten.

Abschließend ist nochmals herauszustellen, dass die Verwaltungen in allen betrachteten Krisen weitergearbeitet haben und es nie zu einem stehen der Verwaltung gekommen ist.

¹⁴¹ Vgl. Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände, 1994, S. 28.

7. Zeitzeugeninterview mit Prof. Thomas Kübler über den Umbruch der Überlieferungsbildung 1990/1991 durch und mit der friedlichen Revolution und den damit verbundenen Zäsuren in den Datenbeständen

Damit ein genauerer Einblick in den gesellschaftlichen und politischen Umbruch 1989/1990 und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Verwaltung gegeben werden konnte, wurde ein Zeitzeugeninterview durchgeführt.

Hierbei handelt es sich um eine vorbereitete und geplante mündliche Befragung eines sogenannten Zeitzeugen zur Gewinnung von Informationen.¹⁴² Dies ist eine Person, die bewusst eine Entwicklung oder ein Ereignis in der Vergangenheit erlebt hat.¹⁴³

Durch das Zeitzeugeninterview mit Prof. Thomas Kübler sollte ein Einblick in die Entwicklungen innerhalb der Stadtverwaltung Dresden während der friedlichen Revolution gegeben werden. Dadurch sollte der Vergleich der Bestände ermöglicht und zusätzliche Informationen zur Verwendung gewonnen werden.

Das Interview wurde am 23. März 2022 als Halb-standardisiertes Interview telefonisch durchgeführt und dauerte 30 Minuten.

Die Dokumentation des Gesprächs erfolgte mithilfe eines Diktiergerätes, welches nach der Erlaubnis durch Prof. Kübler das Gesagte aufzeichnete. Diese Tonaufnahme wurde anschließend transkribiert und vervollständigt.¹⁴⁴

Ursprünglich war auch ein Zeitzeugeninterview mit dem damaligen Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Herrn Herbert Wagner, geplant. Dies konnte leider aufgrund zeitlicher Probleme und der bereits bestehenden großen inhaltlichen Fülle der restlichen Untersuchungen jedoch nicht stattfinden.

¹⁴² Vgl. Bundesministerium des Inneren/Bundesverwaltungsamt, a. a. O., S. 204 f.

¹⁴³ Vgl. https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/havemann/docs/material/6_M.pdf, Zugriff am 21. März 2022.

¹⁴⁴ Vgl. Anhang.

8. Aktuelle Entwicklungen sowie maßgebliche Änderungen bei der Datenablage

Die Art und Weise der Datenablage befindet sich aktuell im Umschwung und der Prozess der Digitalisierung ist in den Verwaltungen bereits im Gang. Damit verändern sich auch diejenigen Akten, welche später als Archivgut angeboten werden. Um diesen veränderten Bedingungen gerecht zu werden, muss sich auch das Archiv verändern, ohne dabei den bereits vorhandenen Beständen zu schaden.

In diesem Zusammenhang nahm die Stadtverwaltung Dresden bereits im Mai 2019 das elektronische Stadtarchiv Dresden in Betrieb. In diesem wird zu 85% elektronisches Archivgut abgespeichert und zur Verfügung gestellt. Dies sind Akten, die komplett elektronisch erstellt und bearbeitet wurden. Der restliche Bestand ergibt sich aus Digitalisaten. Darunter versteht man die elektronische Kopie eines analogen Dokuments, wie beispielsweise einer Akte.¹⁴⁵

Durch die geplante Inbetriebnahme des neuen Verwaltungszentrums im Jahr 2025 wird die große Mehrheit des kommenden Archivguts vollkommen elektronisch oder in Form einer hybriden Akte entstehen. Bis es zu einem kompletten Wechsel der komplett elektronischen Datenablage und -bearbeitung kommt werden aber noch einige Jahre vergehen.¹⁴⁶

Eine Herausforderung bei der elektronischen Archivierung ist die dauerhafte Sicherung der Lesbarkeit der Daten. Speichermedien entwickeln sich sehr schnell weiter und sind dementsprechend schnell wieder veraltet. Innerhalb von dreißig Jahren entwickelte sich der technologische Standard von der Diskette zur CD-ROM, die DVD zum USB-Stick und dieser wurde durch den Einsatz von Clouds ersetzt.

Mit jeder Erneuerung der Speichermedien wurde der Vorgänger unattraktiver und schließlich auch nicht mehr benutzbar.

Zusätzlich muss eine komplette Revisionsicherheit der Daten vorliegen, da das Archiv sich keinerlei Verlust bei der Umwandlung in andere Datenformen erlauben darf.¹⁴⁷

Ein weiteres Problem stellen die bereits vorhandenen Archivbestände dar:

¹⁴⁵ Vgl. Anhang, Frage 6.

¹⁴⁶ Vgl. ebd.

¹⁴⁷ Vgl. ebd.

„Bei den analogen Daten sehe ich immer noch das Problem bei der Erhaltbarkeit der Daten. Wir haben eine Unmenge an Papier, Thermopapier und anderen Medien, die uns unter den Händen zerfallen, diese müssen digitalisiert werden.“¹⁴⁸

Zusätzlich werden diese Archivalien und auch neuere Aktenbestände durch die zunehmende Verbreitung der Papierfischchen bedroht. Archivmagazine bieten die perfekten Überlebensbedingungen für diese Schädlinge, welche sich unter anderem von der Cellulose im Papier ernähren.¹⁴⁹

Schlussfolgernd kann diese grundlegende Änderung als Zäsur gesehen werden. In dieser Betrachtung ist es jedoch wichtig zu wissen, dass für einen erfolgreichen Übergang die Verwaltung nicht komplett ausgetauscht werden muss.¹⁵⁰

„Man muss die Potentiale eines Systems nutzen können und man muss besonders auch den Menschen zutrauen, dass diese sich ändern können. Denn am Ende stehen hinter der Verwaltung immer noch Menschen, denen Änderungen auch zuzutrauen sind.“¹⁵¹

¹⁴⁸ Anhang, Frage 7.

¹⁴⁹ Vgl. <https://archivamt.hypothesen.org/5194>, Zugriff am 21. März 2022.

¹⁵⁰ Vgl. Anhang, Frage 8.

¹⁵¹ Anhang, Frage 8.

9. Fazit und Ausblick

Das Stadtarchiv Dresden hat eine lange und weitgefächerte Geschichte, welche sich in jedem Bestand widerspiegelt. Selbst während der schlimmsten Katastrophe in der Stadtgeschichte konnte diese größtenteils erhalten werden.

Während des Betrachtungszeitraumes kam es, trotz zahlreichen politischen Umbrüchen und Neuordnungen, nie zu einem Zusammenbruch der Verwaltung. Die Bestände des Stadtarchives verdeutlichen, dass in sämtlichen Situationen die Überlieferungsbildung gewahrt und damit eine erfolgreiche Recherche ermöglicht wurde und nach wie vor wird.

Weiterhin wurde deutlich, dass das Archiv die Aktualität der Hilfsmittel sicherstellt und auch weniger häufig benutzte Bestände in diesem Zusammenhang überprüft werden.

Die geschilderten Eindrücke und Erlebnisse durch Prof. Kübler ermöglichten eine komplett neue Sichtweise auf Entwicklungen in Verwaltungen und widerlegen definitiv so manches Vorurteil.

Die bisherigen, in der Historie aufgetretenen, Schwierigkeiten und Probleme konnten das Stadtarchiv Dresden bewältigen und einen Mehrwert mit seiner Überlieferungsbildung daraus ziehen.

Die Zukunft des neuen Verwaltungszentrums wird endgültig eine neue Art der Überlieferungsbildung und Archivierung mit sich bringen. In diesem Zusammenhang bleibt die Kernfrage dieser Bachelorarbeit bestehen. Was wird in der Zukunft über die aktuellen Einwohner und Bürger der Stadt Dresden im Stadtarchiv zu finden sein? Welche Akten werden zu den eingangs benannten Archivfunden dazugehören?

Kernsätze

1. Es ist eine deutliche Veränderung in der Überlieferungsbildung ab 1945 zu erkennen.
2. In den betrachteten Beständen hat es selten einen klaren Schnitt bei einer Zäsur gegeben. Die Akten und Bestände wurden in den meisten Fällen über diese Zeiträume hinaus weitergeführt.
3. Die Verwaltung hat nie aufgehört zu arbeiten. In den Krisenzeiträumen ist zwar ein Rückgang der Bestände sichtbar, die Aufgaben jedoch wurden stets weitergeführt.
4. Für die Funktion der Verwaltung ist bei einem politischen Systemwechsel keine komplette Personalveränderung notwendig.
5. Aktuelle und übersichtliche Findmittel sind unerlässlich für eine erfolgreiche Archivbenutzung durch Außenstehende.
6. Die Archivierung muss sich aufgrund der Weiterentwicklung und Digitalisierung der Verwaltung stets mitverändern.
7. Die komplette Umstellung auf elektronisches Archivgut und Digitalisate kann als Zäsur verstanden werden.

Anhang

Zeitzeugeninterview mit Prof. Thomas Kübler über den Umbruch der Überlieferungsbildung 1990/1991 durch und mit der friedlichen Revolution und den damit verbundenen Zäsuren in den Datenbeständen

Frage 1: Können Sie einen kurzen Abriss über Ihren beruflichen Werdegang geben?

Ich habe Geschichte und Philosophie studiert und war in der studentischen Oppositionsbewegung tätig. Über diese wurde ich 1989 durch den runden Tisch als erster freier Archivar gewählt worden, damals noch im Bezirk Magdeburg. Dort habe ich dann das Kreis- und Stadtarchiv Haldensleben als Archivdirektor übernommen.

Da genau in der Zeit das Studium der Geschichte ausgesetzt wurde, als wir uns in der Prüfungsphase befanden, habe ich diese Stelle ohne Abschluss ausgefüllt und habe dann 1990 unter den Prüfungsumständen der Bundesrepublik das Diplom zum Historiker gemacht.

1994 habe ich dieses Kreis- und Stadtarchiv geleitet und war zudem für die Auflösung und die Erhaltung der Stasi Archive im Bereich um Magdeburg. 1991 habe ich noch ein Diplom Studium aufgenommen zum Diplom und wissenschaftlichen Facharchivar an der Humboldt Universität. Dieses habe ich 1993 als wissenschaftlicher Facharchivar und Diplomarchivar abgeschlossen.

Danach habe ich mich auf die Stelle des Amtsleiters und Direktors des Stadtarchives Dresden beworben und wurde ab dem 01. September 1994 als Amtsleiter durch den Stadtrat gewählt und verbeamtet worden und wurde seitdem für das Stadtarchiv eingesetzt. Seit 1996 bin ich verbeamtet.

Außerdem habe ich den Verwaltungswirt nachgeholt und bin seit 2000 der Archivdirektor und seit 2010 leitender Archivdirektor und leite heute noch das Amt „Stadtarchiv“.

Seit 2018 bin ich Professor an der Hochschule für bildende Künste, an welcher ich die Hochschullehre im Bereich der Paläografie und der vergleichenden Interviewtechnik und Interviewforschung durchführe.

Frage 2: Den Arbeitsalltag in der Verwaltung haben Sie dementsprechend nach der friedlichen Revolution kennengelernt?

Die Verwaltung an sich habe ich schon vorher kennengelernt. Zum einen die studentische, universitäre Verwaltung und zum anderen natürlich als Bürger der Stadt Dresden. Dadurch hatte ich auch schon vorher Verwaltungserfahrung anhand der Bemühungen der Verwaltung gesammelt.

Aber ansonsten in der Leistungstätigkeit erst ab 1989.

Frage 3: Inwieweit hat sich die Stimmung in der Verwaltung durch die friedliche Revolution und die gesellschaftlichen Veränderungen verändert?

Das kann man relativ genau sagen. Die Verwaltungen sind, auch bis in die heutige Zeit, Teil der Staatsorgane, auch auf der kommunalen Basis. Daher sind sie Träger des kommunalen und öffentlichen Rechts der Bundesrepublik, und vorher der DDR, und damit sind sie natürlich relativ System konform.

In der friedlichen Revolution hat deshalb die Verwaltung einen relativ kleinen Anteil an der Revolution gehabt, hat aber ab November 1989 und dann 1990 die Umgestaltung dieser Verwaltung jedoch aktiv mitgetragen.

In Bezug auf die „Stimmung“ muss man eindeutig sagen, dass die Verwaltung 1990 auseinanderfiel. Ein Viertel der Mitarbeiter ging wegen der Systemnähe oder wegen einer Vergangenheit bei der Stasi und wechselten zum Teil in andere Berufe. Außerdem wurden große Teile der volkseigenen Betriebe aufgelöst. Von dort kamen die Führungskräfte wiederum in die Verwaltung.

Wir hatten damals Glück gehabt, da sich mit diesen Leuten die Stadtverwaltung immens verjüngte, und das von heute auf morgen.

Die Revolutionäre und die Eliten der friedlichen Revolution hatten ein Durchschnittsalter von 40 bis 45 Jahren. Unser damaliger Oberbürgermeister, Herr Herbert Wagner, war Ende 30, Anfang 40 während der friedlichen Revolution und wurde mit Anfang 40 Oberbürgermeister der Stadt Dresden.

Das prägt natürlich auch die Amtsleitererebenen, in welchen wir einen Durchschnitt von 45 bis 50 Jahren hatten. Die Amtsleiter waren motiviert, die wollten die Verwaltung umgestalten und diese in eine neue freistaatliche Kommunalverwaltung integrieren und waren auch willens etwas Neues zu machen.

Was uns in Dresden gegenüber anderen Verwaltungen kennzeichnet ist, dass wir einen relativ geringen Anteil an westdeutschen Amtsleitern und Bürgermeistern gehabt haben. Das war in anderen Städten des Ostens ein bisschen anders. Ich nehme bloß mal die Stadt Leipzig als Vergleich, dort kam der Oberbürgermeister aus Hannover in die Stadt, wurde der neue Oberbürgermeister und brachte seine gesamte Dezernentenriege mit.

In Dresden wurde ein Ostdeutscher Bürgermeister, der schon lange in Dresden war, hier Student war, hier arbeitete. Er war ein „Mitglied der Gruppe der 20“. Aus denen rekrutierten sich dann viele der neuen Eliten, also wurden Revolutionseliten auch die neuen Verwaltungseliten. Das ist in Zäsuren Zeiten nicht so selten.

Ein riesiges Streitpotenzial gab es 1990/1991, als es um die Anerkennung der Abschlüsse ging. Viele Abschlüsse erlangten nicht die Anerkennung der Gleichwertigkeit der bundesrechtlichen Abschlüsse und das sorgte bei vielen natürlich für Unmut und Demotivation. Daher gingen von den neuen Leuten auch einige wieder, da sie bei den Einstufungsverhandlungen in die Verwaltung rausgefallen sind, da sie keinen Abschluss hatten oder nicht den gleichwertigen Abschluss.

Die meisten mussten dann einen Zusatzweg oder einen Umweg gehen, nämlich über den sogenannten A1, A2 oder A3 Lehrgang. Damit waren die meisten mit dem Berufseinstieg in die Stadtverwaltung 1991/1992 fertig.

Um ein Fazit zu dieser Phase zu ziehen: um es provokant zu sagen, spielte die Verwaltung keine mitbelebende Rolle in der friedlichen Revolution, sondern sie war eher ein Tanker der loyal zum System stand.

Frage 4: Was hat dieser Umbruch für das Stadtarchiv bedeutet?

Für das Stadtarchiv war die friedliche Revolution ein reiner Glücksumstand. Die Archive öffneten sich viel mehr, es wurde die freie Zugänglichkeit eingerichtet und vor allen Dingen kam es zum ersten Mal zu keiner politischen Leitung des Stadtarchivs, sondern zu einer fachlichen Leitung.

Für das Archiv hat der Umschwung einen Neubau gebracht, welcher 1990 vollendet wurde und für das Archiv hat es generell einen viel höheren und neuen Stellenwert gegeben. Von 1990/91 bis 1994 hatten wir einen Personalbestand von 12 Leuten, was auch ungefähr dem Durchschnitt des DDR-Stadtarchivs entsprach.

Das Stadtarchiv Dresden war schon damals eines der größten DDR-Stadtarchive mit einem Bestand von knapp 6,5 km. Heute haben wir einen Bestand von 48 km, davon 20

km Bestand im Zwischenarchiv und wir haben 30 Mitarbeiter. Wir haben zwei neue Gebäude, also für das Stadtarchiv Dresden hat die Wende alles Positive gebracht, was sie nur bringen konnte.

Frage 5: Was bleibt denn eigentlich von den Aktenbeständen übrig?

Durch einen Zusatzparagrafen im Einigungsvertrag wurde alles, was vom 8. März 1945 00:00 Uhr bis zum 2. Oktober 1990 24:00 Uhr entstanden ist an Schriftgut in der DDR, per se zum Archivgut, sodass der Sozialismusbestand fast vollständig als Verwaltungsbestand in das Stadtarchiv übernommen wurde. Das waren knapp 4 km, daher kam es also fast zu einer Verdopplung des Archivbestandes zum damaligen Zeitpunkt. Das ist natürlich eine wahnsinnige, beträchtliche Geschichtswelle der Stadtgeschichte Dresdens über 40 Jahre.

Und es ist auch ein Glück, dass die Verwaltung relativ wenig entsorgen konnte. Es liefen zwar die Aktenvernichter auf den Fluren der Stadtverwaltung von Oktober 1989 bis Januar 1990 heiß, aber es wurde relativ wenig kassiert, da relativ schnell auch die Bürgerkomitees in die Stadtverwaltungen kamen und dort, wie bei der Stasi-Zentrale, die Akten sicherten.

Es ist eine Besonderheit, dass aus dem Bestand Sozialismus lange Jahre nichts kassiert worden ist. Mittlerweile haben wir den Bestand schon in vielen Punkten verringert. Unter anderem bei Massenakten sind nach Wertungen Kassationen bis 80% durchgeführt worden. Insgesamt ist vom Gesamtbestand Sozialismus ungefähr ein Drittel im historischen Stadtarchiv übergeblieben.

Wir haben relativ strenge Maßstäbe an die Übernahmequoten angelegt und haben damit in Dresden einen Sonderweg gewählt, welcher heute Wiederrum kein Sonderweg, sondern eher ein Pilot-Weg ist, an welchem sich jetzt viele ostdeutsche und auch immer mehr westdeutsche Stadtarchive angelehnt haben. Wir waren die Ersten, die das sogenannte Zwischenarchiv, also die Altregistratur oder das Verwaltungsarchiv, als Sachgebiet in das Stadtarchiv integriert haben. Das hat den unwahrscheinlichen Vorteil, dass wir dort eine revisionssichere Übernahme von analogen Unterlagen absichern, da viele Ämter weit vor dem Ablauf der Aufbewahrungsfristen die Akten an das Zwischenarchiv abgeben.

Und unsere Übernahmequote heute beträgt aus dem Zwischenarchiv in das historische Endarchiv 4%, das ist eigentlich eine optimale Quote. Von diesen 4% sind wiederum 65 bis 70% gesetzlich fixiert, sind also eine dauernde Aufbewahrung. Die anderen 35% obliegen einer historischen Bewertungseinschätzung durch das Stadtarchiv, meistens in

Zusammenarbeit mit den abgebenden Ämtern. Wir holen uns anhand ihrer Fachkompetenz eine Meinung ein, ob eine längere Aufbewahrung oder eine dauerhafte, nachhaltige Archivierung oder eine Kassation nach einer verlängerten Aufbewahrung empfohlen wird.

Einen weiteren Schritt gibt es seit 2019 mit dem elektronischen Stadtarchiv.

Frage 6: Digitalisierung in der Verwaltung. Wie sehen Sie den Stand im Stadtarchiv beziehungsweise was ist überhaupt möglich?

Zuvor muss man benennen, dass es sich bei den Übernahmen in das elektronische Stadtarchiv Dresden, welches wir am 24. Mai 2019 als erstes im Osten und als drittes insgesamt in der Bundesrepublik in Betrieb genommen haben, um elektronisches Archivgut handelt und nur zu geringen Teilen Digitalisate abgelegt sind.

Man muss eine generelle Unterscheidung zwischen Digitalisaten und elektronischen Archivgut vornehmen. Elektronisches Archivgut entsteht von vorneherein auf elektronische Art, ein Digitalisat ist die Reproduktion eines analogen Dokuments. Die elektronischen Akten wie im Einwohnermeldeamt, die Umweltkarte, elektronische Patientenakten oder Finanzakten entstehen nur noch elektronisch. Ein Ausdruck von diesen ist eine Kopie und gleichzeitig das analoge Medium.

Zu 85% sind diese elektronischen Daten Inhalte des elektronischen Stadtarchivs. Es liegen jedoch auch 2,5 Millionen Digitalisate aus analogen Unterlagen vor 1990 im elektronischen Stadtarchiv.

Wir werden mit den Übernahmen im Zuge des neuen Verwaltungszentrums zahlreiche Verwaltungs- und Aktenschnitte haben, da dieses auf voll digitaler und elektronischer Basis arbeiten soll.

Wir wissen natürlich, dass es noch eine ganze Weile eine hybride Überlieferung geben wird. Es wird Aktenvorgänge geben, die analog begonnen wurden und dann digitalisiert werden. Die werden daraufhin eine elektronische Akte und werden elektronisch weitergeführt. Das bedeutet, dass diese Akten analog und elektronisch, beziehungsweise digital, aufbewahrt werden. Es wird eine Übergangszeit von ungefähr 10 bis 15 Jahren geben.

Die Herausforderung der neuen Zeit ist die Migration der Daten im elektronischen Archiv. Dieses bietet automatisch die Migration von Datenformaten, die nicht mehr lesbar sind oder sein werden in Wiederrum aktuell lesbare Datenformate. Das passiert automatisch, da die Lesbarkeit ständig überprüft wird.

Vorwiegend müssen wir dort die Revisionssicherheit herstellen, da wir uns bei der Migration der Daten 0% Verlust leisten können.

Eine neue Herausforderung ist dann vor allem natürlich auch die Gewährleistung einer datenschutzgerechten und persönlichkeitschutzrechtlichen Benutzbarkeit, die Validität der Zugänge, um die Akten benutzen zu können, muss also streng reguliert werden.

Frage 7: Welche Probleme sehen Sie für das Archivgut in der Zukunft?

Bei den analogen Daten sehe ich immer noch das Problem bei der Erhaltbarkeit der Daten. Wir haben eine Unmenge an Papier, Thermopapier und andere Medien, die uns unter den Händen zerfallen, diese müssen digitalisiert werden.

Wir haben aber auch eine Unmenge an Datenträgern, die noch nicht in das elektronische Archiv implementiert sind, weil diese auf Datenträgern sind, die erstmal konvertiert werden müssen. Wir haben 100.000 CD-Rom auf welchen Verwaltungsschriftgut abgespeichert ist. Das können wir zwar alles noch lesen, müssen die Daten jedoch in das elektronische Stadtarchiv migrieren. Da sehe ich Verlustpotentiale.

Eine beträchtliche Unsicherheit sehe ich auch in der Langzeitarchivierung, da man beim elektronischen Medium immer vom Strom abhängig ist. Man hat keine analoge Zugänglichkeit mehr, wenn der Strom also nicht da ist kann ich nicht mehr an die Akte ran. Und das ist, auch in der heutigen Welt bei Cyber-Angriffen, ein großes Problem.

Frage 8: Haben Sie noch weitere Anmerkungen?

Wichtig war mir nochmal das Thema der Elitenübergänge. Damals haben sich viele gedacht „die Verwaltung muss völlig neu ausgewechselt werden“, das geht nicht, in keiner zäsuralen Zeit. Selbst in der Entnazifizierung nach dem zweiten Weltkrieg hat man dies nicht geschafft.

Das ist auch unnötig, weil man Potentiale in den Verwaltungen hat, die unabhängig der ideologischen Zugehörigkeit zu dem jeweiligen Staat trotzdem unwahrscheinliche Fachkompetenzen haben. Alleine in der Lehre in den Universitäten haben wir Leute, die in dem vorhergehenden System eine Elite waren und es jetzt auch wieder sind.

Man muss die Potentiale eines Systems nutzen können und man muss besonders auch den Menschen zutrauen, dass diese sich ändern können. Denn am Ende stehen hinter der Verwaltung immer noch Menschen, denen Änderungen auch zuzutrauen sind.

Literaturverzeichnis

- Allen, Norah C., Heinrich, Kay, Iselt, Isabel, Schnurr, Marlen:** *deus ex machina – Lösungswege für die digitale Archivierung in den Kommunen Brandenburgs*, 2017
- Klemperer, Victor,** *Tagebucheintrag*, 1945.
- Landeshauptstadt Dresden:** *Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände*, 1994
- Leistikow, Ron:** *Dresden in der Weltwirtschaftskrise*, Dresdner Hefte, Heft 39, 1994
- Merkblatt:** *Zeitzeugen und Interviews – zur Methode*
- Schulte, Jan-Erik:** *Reichspogromnacht oder „Reichskristallnacht“: Gestern und heute*, 2004
- Staatsarchiv des Kantons Zürich:** *Merkblatt Überlieferungsbildung und Bewertung*, 2003
- Städtisches Vermessungsamt Dresden:** *Eingemeindungen. Stadtplan Dresden*, 2001
- Statistisches Reichsamt:** *Die Bevölkerung des Reichs nach der Volkszählung 1939*, Heft 2, 1941
- Rösel, Felix:** *Leuchttürme mit langen Schatten – Frühere DDR-Bezirksstädte haben heute noch immer fast 50 000 Einwohner mehr*, 2021
- Petschow, Annabelle:** Friedliche Revolution, in: Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland,
URL: <http://www.hdg.de/lemo/kapitel/deutsche-einheit/friedliche-revolution.html>
Zugriff am: 21.03.2022
- <https://www.dresden.de/de/leben/stadtportrait/stadtgeschichte/ereignisse/Dresden89.php>
Zugriff am 21.03.2022
- <https://13februar.dresden.de/de/gedenken/geschichte-und-geschichtssymbol.php>
Zugriff am 21.03.2022
- https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte14_industriezeit.htm
Zugriff am 21.03.2022
- https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte15_nazizeit.htm
Zugriff am 21.03.2022
- https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte16_nachkriegszeit.htm
Zugriff am 21.03.2022
- https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte17_ddr.htm
Zugriff am 21.03.2022
- https://www.dresden-und-sachsen.de/dresden/geschichte18_ab1990.htm
Zugriff am 21.03.2022
- <https://www.slpb.de/themen/geschichte/1871-bis-1918/der-erste-weltkrieg>
Zugriff am 21.03.2022
- <https://service.archiv.uni-leipzig.de/2016/11/11/was-ist-eigentlich-kassation/>
Zugriff am 21.03.2022
- <https://archivberatung.hessen.de/weitere-fachthemen/erschlie%C3%9Fung-von-archivgut>
Zugriff am 21.03.2022
- <https://neueswort.de/zaesur/#wbounce-modal>
Zugriff am 21.03.2022
- <https://archivamt.hypotheses.org/5194>
Zugriff am 21.03.2022

<https://archiv.dresden.de/detail.aspx?ID=3381691>
Zugriff am 21.03.2022

<https://archiv.dresden.de/resultatliste.aspx>
Zugriff am 21.03.2022

<https://www.bundestag.de/parlament/geschichte/parlamentarismus/weimar>
Zugriff am 21.03.2022

Rechtsquellenverzeichnis

Gesetz über die Nutzung und Sicherung von Archivgut des Bundes

i.d.F. der Bekanntmachung vom 06. September 2021 (BGBl. I S. 4122)

Archivgesetz für den Freistaat Sachsen

i.d.F. der Bekanntmachung vom 17. Mai 1993 (SächsGVBl. S. 449),

zuletzt geändert durch Artikel 25 des Gesetzes vom 26. April 2018 (SächsGVBl. S. 198)

Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere hiermit an Eides Statt, dass ich die vorgelegte Bachelorarbeit selbstständig verfasst, nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt sowie alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, als solche kenntlich gemacht habe und die Bachelorarbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegt wurde.

Die gedruckte und digitalisierte Version der Bachelorarbeit sind identisch.

Meißen, Datum

Unterschrift